



# Wer verteuert die Ware?

Auf der Generalsammlung des Reichsverbandes der deutschen Industrie in Frankfurt a. M. unterhielten sich die deutschen Industriellen zwei Tage lang über die deutsche Qualitätsarbeit und über die Möglichkeit, der deutschen Ware wieder den Weg ins Ausland zu öffnen. Es wurde von den Abnehmern alles Mögliche für den unbefriedigten Stand des deutschen Warenexportes angeführt. Man verwies auf die schlechteren Löhne, auf die zunehmende Steuerlast, die Exportförderung usw. Der feststehende mußte aus den in Frankfurt gehaltenen Reden den Eindruck gewinnen, daß die deutschen Industriellen alles getan haben, um die deutsche Arbeit auf den Weltmärkten wieder wettbewerbsfähig zu machen. Dieser Anschauung muß mit aller Energie entgegengetreten werden. Noch immer kann deutsche Arbeit im Ausland nicht mit den Waren anderer Länder konkurrieren, weil die Preise zu hoch sind; nicht nur, daß die Profiteure überlebt ist, sondern auch deshalb, weil die deutsche Fertigungsindustrie im großen und ganzen nach immer unelastischer fabriziert wie zuletzt ihrer größten Rivalenfabrik.

Bebes von den geblühenden Automobilfabriken, das wir in Deutschland erzeugen, braucht Federbolzen. Das ist ein Metall, von dem die Sicherheit des Wagens verhältnismäßig wenig abhängt. Man sollte nun annehmen, diese Federbolzen würden nach bestimmten festgelegten Maßen in großen Mengen fabriziert. Das ist aber nicht der Fall. Es gibt fastlich in Deutschland keine zwei Fabriken, die völlig gleichartige und normale Federbolzen herstellen. Jede Fabrik läßt sich ihre eigenen Federbolzen nach ganz verschiedenen Maßen herstellen und erreicht so, daß die Gefestigungskosten in die Höhe getrieben werden. Die Normung, die eine Massenherstellung zu verbilligen Preisen ermöglicht, steht bei uns noch in den Kinderschuhen. Wir haben allerdings seit Jahren den Normenaußenbau, der auf vielen Gebieten eine begründete Arbeit geleistet hat. In der Praxis liegt sich aber diese Arbeit ungleich schwerer durch. Dafür nur einige kaum glückliche Beispiele:

Der Kolbenring ist, wie jedes Kind weiß, ein Maßfindement, das in gleichartiger Weise überall zur Anwendung kommt. Bei ihm sind für die Verwendung in normaler Form die allerersten Voraussetzungen vorhanden. Trotz dieser Voraussetzungen besteht, wie namentlich in der Normalkommission des Reichsverbandes der Automobilindustrie vermerkt wurde, die Tatsache, daß eine führende Firma auf diesem Gebiete in Deutschland ein Lager von 5000 verschiedenen Größen von Kolbenringen unterhalten muß und daß sie über 1000 verschiedene Größen laufend in Arbeit hat.

Einen treffenden Fall hat vor einiger Zeit auch der Diplomingenieur R. Stern in Frankfurt a. M. mitgeteilt. Es handelt sich um 37 Fabrikzeuge und Motorfabriken, die zusammen 47 Größen (Kolbenringe) herstellen. Von den 47 Abmessungen sind nur 6 genormte Abmessungen. Das ist ein Normungsmaßstab von 13 Prozent; bei 37 Prozent werden also nichtgenormte Größen verwendet. Man könnte nun annehmen, daß diejenigen Firmen, die die Normung ablehnen, aus irgendwelchen produktions-technischen Gründen heraus handeln. Das ist aber nicht der Fall. Wir verweisen hier auf die Darstellung, die vor einiger Zeit durch eine führende Firma im Mitteilungsbüro des Normenaußenbauamtes der Reichsverbandes veröffentlicht worden ist. Die Firma listet an eine etwa bestimmten Konzern angehörende Maschinenfabrik seitlichmäßig Kolben für Dieselmotoren von 115 mm Durchmesser. Genau denselben Kolbenring braucht eine andere Firma, die aber dem gleichen Konzern angehört. Man

ergibt sich folgendes: Die zweite Firma verlangt den Kolbenring, ohne einen triftigen Grund und erkennliche Ursache und Begründung, an einer anderen Stelle des Motors angebracht. Wir können uns denken, daß der Fabrikant dem Wunsch der Firma entspricht, um einen guten Kunden nicht zu verlieren. Das aber nicht der Weg ist, durch die Zubehörindustrie möglichst billig beliefert zu werden und die Gefestigungskosten zu drücken, versteht sich wohl von selbst.

Wir könnten viele Beispiele beifügen, wollen aber hier nur ein Beispiel nur, um zu zeigen, wie gründlich allen Normungsbestrebungen widerstreben wird, ein Beispiel aus der Metallgefäßfabrikation anzuführen. Obwohl hier eine Normung leicht durchzuführen wäre und eine ganze Reihe deutscher Firmen Metallgefäßdurchmesser von gleicher Größe haben, gibt es in der gesamten Ausübung nicht eine einzige Übereinstimmung.

Wie schlimmer scheint es um die Gütenorm zu stehen. Bleiben wir bei der Metallgefäßfabrikation. Die für Wassererwärmung von Metallgefäßen in Frage kommenden 17 Fabrikanten verwenden nicht weniger als 13 verschiedene Materialsorten. Die Zubehörindustrie ist also gezwungen, zum mindesten 13 Materialsorten am Lager zu unterhalten. Was das für die Gefestigungskosten bedeutet, braucht hier nicht dargelegt zu werden. Es ist aber wirtschaftliches Gebot, die Lagerhaltung möglichst einzubäumen, weil sie zu viel Zinsen frisst. Bei der Metallgefäßfabrikation in Frankfurt a. M. hat Geheimrat Düberg sehr viel über die Notwendigkeit einer Materialnorm gesagt. Man soll aber mit dem Gedanken nicht am falschen Ende anfangen. Unter Beispiel bezüglich der Lagerhaltung steht nicht verneint da. Wenn hier einmal nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten verfahren würde, könnte man große Summen einsparen und die Gefestigungskosten wesentlich senken.

Wie notwendig hier eine vereinigte Lagerhaltung ist, hat der schon erwähnte Diplomingenieur Stern nachgewiesen. Es soll nicht selten vorkommen, daß Besteller den fünfprozentigen Nickelstahl beispielsweise der Rohditüte abholen und nur den fünfprozentigen Nickelstahl einer anderen Firma, z. B. der Eismanntüte oder den von Stöcker zuzulassen, obwohl sich die Erträge in der Summe nicht unterscheiden. Hier handelt es sich um Ausschüsse, die geradezu darauf hinauslaufen, die Gefestigungskosten möglichst in die Höhe zu treiben. Das zeigt sich insbesondere auch bei den finanziellen Auswirkungen. Bei den 13 verschiedenen Materialsorten, die für die Metallgefäßfabrikation verlangt werden, schwanken die Preise von 0,85 Mark bis 4,90 Mark pro Kilogramm. Es ergibt sich das erhebende Bild: 17 Besteller, 13 Materialsorten und 11 verschiedene Preise. Das hier die Preise nicht mehr taufteiert, sondern einfach veranschlagt, d. h. überlegt werden, versteht sich von selbst.

Das deutsche Unternehmertum verneint immer wieder zur Erklärung der überlegten Preise auf die Löhne und auf die Sozialkosten. Der Unternehmer läßt also die Gründe für die Preisüberhebung immer wieder so anders, nur bei sich selbst hält er keine Umfänge. Trotzdem steht fest, daß hier vieles auf ist, daß die deutsche Fabrikation noch recht unvollkommen und noch ungenügend entwickelt ist. Die Firma tribant, der mit geringeren Sozialkosten und den Anforderungen der Arbeiterschaft die Preisüberhebung erklären will, sieht dem Mann in der Bibel, der wohl die Spalter in den Nächsten Auge, aber nicht die Wollen im eigenen Wusch liebt.

## Kannte Stresemann die Hindenburgrede?

In einer der letzten Nummern der „Königlichen Zeitung“, deren Beschlüssen zu Stresemann bekannt sind, wird die Beschlüsse, um aus unterirdischen Kreisen, daß zwar der Reichspräsident, nicht aber der Reichsaussenminister von der Kriegsausstattung in Lauenburg unterrichtet war, bestätigt. Die deutschnationalen „Kreuzzeitung“ wünschte demgegenüber eine amtliche Klärung. Diese Forderung schließt sich der „Vorwärts“ heute mit den Worten an: „Es ist uns zwar bekannt, daß Stresemann den Inhalt der Rede nicht gekannt hat, doch ist auch uns eine amtliche Befragung dieser Tatsache erwünscht.“

### Verhinderung in Genf.

Genf, 20. Sept. (Eig. Draht). Die Rede des Reichspräsidenten von Hindenburg hat in höchsten Kreisen die schärfste Kritik hervorgerufen. Der französische Außenminister soll sich ziemlich bitter über beratende Störungen der allgemeinen Friedenspolitik äußern haben. Sie sollten möglichst wieder fragen auf, die nur zu unfruchtbaren Polemiken führen könnten.

### Chamberlain segelt ab.

Paris, 20. Sept. (Eig. Draht). Der englische Außenminister Chamberlain ist am Dienstag in Cannes (Riviera) eingetroffen. Er begab sich sofort an Bord seiner Yacht „Delphin“, die nach im Laufe des Vormittags zu einer dreiwöchentlichen Kreuzfahrt im Mittelmeer in See fuhr.

### Blutige Zusammenstöße.

Frankzösische Kommunisten und der amerikanischen „Schachhelm“. Paris, 21. Sept. (Eig. Funke). In Befancon ist es am Montag gegenläufig eines Festes zu Ehren der amerikanischen Legion zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Eine größere Anzahl von Kommunisten hatte sich auf dem Platz der Stadt versammelt. Die Polizei verbot sie auseinanderzutreiben und verbot sie bei der Gelegenheit einer ihrer Führer. Dieser wurde in dem Folgekommuniziert untergebracht. Die erkrankte Wange verlor das Kommando zu führen. Die Polizei war maßlos. Es mußte Gendarmen und eine Abteilung des 4. Kavallerie-Regiments herangezogen werden, denen es in den Abendstunden gelang, den Platz zu säubern. 17 Verhaftungen wurde vorgenommen. Einem Dutzend Mannschaften und Soldaten wurden verlegt.

### Befugungsjahr.

Das französische Militärpräsidium in Koblenz beurteilte wieder eine Anzahl von Personen aus Koblenz und Umgebung, die im Besitz von Waffen angetroffen worden waren, zu Gefängnis von 5 bis 2000 Mark und zu Gefängnisstrafen von 14 Tagen bis zu vier Monaten. Die Befugungsjahre wurden ausgesetzt. Der Befehl einer Koblenzer Richter, der den von der Rheinkommission gemachten Film „Erstbest“ aufgeführt hatte, ohne sich vorher zu erkundigen, ob nicht einzelne Stellen gefilmt waren, was von der Rheinkommission festgestellt worden war, erhielt 100 Mark Geldstrafe.

## Vorläufig keine Revision des Dawesplanes



Charles Edwin Mitchell.

Präsident der National City-Bank, New York, ist zu Besuch in Berlin eingetroffen. Er hat einen großen Teil der deutschen Anleihen in Amerika platziert und mit den stets steigenden Kursen einen mächtigen Erfolg gehabt.

Die New Yorker „United Press“ verbreitet ein Interview ihres Berichters, der sich unter anderem auch über die Möglichkeit einer Revision des Dawes-Planes äußert. Mitchell erklärt, daß der Dawes-Plan gewisse Veränderungen unterworfen werden würde, daß dies jedoch automatisch eintreten würden. Jedoch, so führte Mitchell weiter aus, bestünde kaum eine Möglichkeit, daß die Frage der Revision des Dawes-Planes von der amerikanischen Präsidentschaftswahlen im nächsten Jahre aufgeworfen werden würde.

### Wie das Fleisch künstlich verteuert wird.

Die Ende der vorigen Woche in Kopenhagen abgeschlossenen deutschen Wirtschaftsverhandlungen haben, wie uns unser Kopenhagener Berichterstatter meldet, ein sehr merkwürdiges Ergebnis gehabt, das die deutsche Öffentlichkeit noch fast befehlen dürfte. Bei diesen Verhandlungen kam es darauf an, den Export dänischen Viehs durch Deutschland nach anderen Staaten zu erleichtern. Eine solche Erleichterung liegt durchaus im Interesse Deutschlands, besonders in der Hinsicht der deutschen Eisenbahn. Woher verlangen die Dänen die Genehmigung, dänisches Vieh ohne weiteres nach allen deutschen Märkten verkaufen zu dürfen. Das ist bisher nicht möglich, da die Bestimmungen der dänischen Viehexportzölle für ihren Export ins deutsche Vieh von steigenden Fleischpreisen zu befreien, die die ungenügende Einfuhr dänischen Viehs nach Deutschland einen Druck auf die überlegten deutschen Preise darstellt.

Die deutsche Wirtschaftsdelegation, die in Kopenhagen mit den Dänen verhandelte, hat aber ganz andere gedacht. Sie

gelang den Dänen zu, daß für andere Staaten bestimmtes dänisches Vieh über Lübeck, Flensburg und Bornemünde durch Deutschland transportiert werden kann. Sie machte das Zugabehin, aber davon abhängig, daß dieses Vieh auf den deutschen Exportmärkten mit deutschem Serum gefüllt werden muß. Diese Forderung ist fiktiv, da die Maut und Klauensteuer in Dänemark völlig erloschen ist. Außerdem ist die Serumfrage nicht billig. Die von der deutschen Delegation verlangte Serummenge ist wirklich nicht geeignet, den Durchgangszoll für dänisches Vieh, dessen notwendige Steigerung immer von offizieller Stelle betont wird, zu heben.

Noch eigenartiger mutet die Haltung der deutschen Delegation in der zweiten Frage an. Hier sollte sie jede Erleichterung ab. Bei dieser Erleichterung hat die deutsche Delegation nicht an den deutschen Viehexporter gedacht, sondern sich durchaus für die Zulieferer der hohen Fleisch- und Fleischpreise in Deutschland verwendet. Neben den Großgroßhändlern wird vor allen Dingen der Viehgroßhandel an der Einfuhr der deutschen Delegation profitieren. Der dänische Viehhändler kann nämlich auch in Zukunft sein Vieh nur noch sieben deutschen Vieh transportieren. Dort kommt das Vieh erst in Quarantäne. Die Folge dieser Erleichterung ist, daß sich der Viehhandel einstellt. Der deutsche Großhändler taugt das Vieh in den Hafenmärkten und schickt es dann, natürlich mit dem nötigen Aufschlag, nach den deutschen Binnenmärkten los. So wird den Meisten das Vieh verteuert und der Viehgenuss erschwert.

## Die Wahlen in Irland.

London, 21. Sept. (Eig. Funke). Das amtliche Ergebnis der irischen Wahlen bestätigt, daß der anfänglich von der Regierung erhoffene Sieg keineswegs zu verzeichnen ist. Die Regierungsmehrheit hat sich auf behauptet und mehr nicht. Sie verfügt im neuen Parlament über 78 Stimmen, während die Opposition 72 Sitze zählt. Die Arbeiterpartei ist mit 12 Mandaten in dem neuen Parlament vertreten.

## Preußen und der Reichsschulgesetz-Entwurf.

Das Preussische Kabinett hat am Dienstag die seit Wochen gehegten Erörterungen über den Reichsschulgesetzentwurf der Reichsregierung abschließend beraten und einstimmig einer ganzen Reihe von Änderungsanträgen zugestimmt. Es wurde gleichzeitig beschlossen, die Stellungnahme des preussischen Kabinetts zu dem Reichsschulgesetzentwurf in einer ausführlichen Begründung niederzulegen.

## Die Diktatur in Polen.

Warschau, 20. Sept. (Eig. Draht). Die polnische Regierung hat der verfassungsmäßigen Tätigkeit des Parlaments am Dienstag ein plötzliches Ende bereitet. Der Abgeordnete Barchi verlor seinen Sitz nach der Eröffnung der Plenarsitzung des Sejm als Mitglied des Staatspräsidenten, nach welcher die außerordentliche Session des Parlaments um 30 Tage verabschiedet wurde. Die Abgeordneten reagierten auf diesen antidemokratischen Akt durch Zurufe wie „Reignung“ und „Wo bleibt die Verfassung?“

## Gewerkschaftliches.

### Schredschüsse.

Die mitteldeutschen Brauntobackwaren-Industriellen haben sich mit einem Aufruf an die Belegschaften gewandt, worin die Bergarbeiter dazu gemahnt werden, zu kündigen und sich der von den Gewerkschaften eingeleiteten Lohnbewegung anzuschließen. Die Grubenherren, die plüßig ihr warmes Herz für die Bergarbeiter erndet haben, befürworten die Arbeiter, sie sollten doch an ihre Familie denken und nicht vergessen, daß sie bei der Kündigung der Arbeitslosenunterstützung verstoßen geden.

Die oben erwähnten Brauntobackwaren-Industriellen sind nicht davon, daß im Bergbau nach Familienlohn mit einem Wochelohn von 22 bis 26 Mark nach Hause gehen müssen. Diese Schandlöhne redigieren besser als alles andere die Lohnforderungen der Gewerkschaften. Gerade die Not in den Bergarbeiterfamilien ist es, die zur Lohnbewegung zwingt und diese Not ist so groß, daß die Schredschüsse der Unternehmer wirkungslos bleiben müssen. Eben weil die Familienmitglieder in der mitteldeutschen Bergarbeiterfamilie verarmen, ist der Bedarf der 200 Belegschaftsverfammlungen am letzten Sonntag und Sonntag deutlich gezeigt hat. Die Not in den Bergarbeiterfamilien auf der einen Seite und die verhältnismäßig günstige Beschäftigung des Brauntobackwarenbau auf der anderen stellt einen solchen Kontrast dar, der einfach nicht länger ertragen werden kann.

Verbesserung der Löhne ist möglich, wenn die Grubenherren nur wollen. Sie ist möglich auch ohne Preisüberhöhung. Stuhl aber die Not in den Bergarbeiterfamilien zu lindern, machen die Grubenherren in ihrem Aufsat abermals den Versuch, die Bergarbeiter, sich in der Preisfrage vor ihren Karren zu spannen. Sie verlangen, daß die Arbeiter gemeinsam mit ihnen beim Reichswirtschaftsminister für eine Preisüberhöhung eintreten. Die Grubenherren verlangen Unmögliches. Sie verlangen, daß die Arbeitnehmer sich lächerlich machen sollen; denn die Arbeitnehmer haben seit Wochen darauf hingewiesen, daß für eine Lohnüberhöhung auch ohne Preisüberhöhung Raum ist. Nach den Angaben der Arbeitgeber betrug die Durchschnittslohndebende des Brauntobackwarenbaues 37 Prozent. Die Befestigung des Lohnniveaus im Brauntobackwarenbau, d. h. die Angleichung seiner Löhne an die anderer Industriezweige bedroht nicht die Rentabilität der Brauntobackwarenbau.

Mit dem Hungergespinn lassen sich die mitteldeutschen Brauntobackarbeiter nicht führen. Mit den Gläubigern, die bisher gepöhl wurden, haben die Unternehmer die Bergarbeiter im Hunger und Entbehren genügend trainiert. Alles hat seine Grenzen, auch das Lohnbedürfnis in mitteldeutschen Brauntobackwarenbau. Das Befürworten der Hungergepinnen fallen die Brauntobackwarenmenschen daher besser bleiben können. Vor diesen Befürworten kriecht die mitteldeutsche Bergarbeiterfamilie bestimmt nicht zu Knecht. Bangemachen gilt nicht; denn die mitteldeutschen Grubenarbeiter haben nicht Lust, bis in alle Ewigkeit in der Entlohnung der Industriearbeiter an 24. Stelle zu marschieren.

Metallarbeiter-Aussperrung in Solingen. Der Arbeitgeberverband für die Solinger Metallindustrie hat am Dienstag beschlossen, die Gefolgschaft für die Metallarbeiter der Solinger Metallindustrie (etwa 25 000 bis 30 000 Mann) ab 22. September zum 6. Oktober auszusperrten.

## Kleine Chronik.

### Rönnecks Flug.

Der deutsche Flieger Otto Rönneke ist am Dienstag mittag um 14.22 Uhr auf dem Sönderer Flugplatz Bismarckhof zu seinem geplanten Ostfliegenflug gestartet. In seiner Begleitung befinden sich Graf Solms und der Ritter Hermann aus Dessau. Bei dem Start, der ziemlich unermüdet erfolgte, fanden sich nur wenige Zuschauer auf dem Flugplatz. Oberbürgermeister Dr. Aebener wünschte Rönneke ein glückliches Gelingen. Das Flugzeug „Germania“ erhob sich sehr rasch vom Boden und war bald den Wäldern entflohen. Der Flug ist Rhein, Main und Donau entlang gehen und zunächst ohne Zwischenlandung bis Angora führen, wo die Flieger am Mittwoch vormittags einzu treffen hoffen. Die Weiterungsverhältnisse sind insofern günstig, als das Flugzeug Beständig, d. h. Windstille hat. Der Flug Rönnecks hat Tokio zum Ziel. Es handelt sich dabei um eine Entfernung von rund 10 000 Kilometern.

Mien, 21. Sept. (Eig. Funtin). Das am Dienstag nachmittag auf dem Kaiser Flugplatz zu einem Ostfliegenflug gestartete Flugzeug des Fliegers Rönneke wurde am gleichen Abend gegen 7 Uhr über Wien und eine Stunde später über Budapest geführt. Auch die neuesten, heute hier eingetroffenen Meldungen von dem Weiterflug über den Balkan lassen erkennen, daß Rönneke aller Voraussicht nach seine erste Etappe glücklich erreicht und bereits heute vormittag in Angora landen wird.

### Betriebsespionage oder Konkurrenzkampf?

Am Montag unternahm, wie schon gestern berichtet, die Stuttgarter Polizei in Verbindung mit der Berliner Polizei eine Vernehmung der Stuttgarter Norma-Werte. Eine Durchsuchung der in Berlin-Belitz befindlichen Kasse des R. G. (Kugellagerfabrik). Angekündigt sollen bei der Norma in Stuttgart von Angestellten gefahrene Gelder und an die Riebe U. G. verkauft worden sein, die sie auch verwertet haben soll. Bemerkenswert ist ein heftiger Kampf geführt wird, hinter dem die Deutsche Kugellager-Konvention steht.

Am Dienstag hat nun ein hochgradiger Großaktionär der Riebewerke, Richard Kahn, der Anhaber des Aktienportfolios, in einer Zuschrift an die Presse Stellung genommen. In der Zuschrift wird betont, daß sich die Riebe-Werte U. G. einer Betriebsespionage schuldig gemacht habe. Nach der Darstellung, die in der Zuschrift an die Presse gegeben wird, hat ein früherer Angestellter der Norma-Werte, der gegenwärtig bei einem Schweizer Konzern in Stellung ist, bei den Riebe-Werten die über den Riebe-Konzern mit den Riebe-Werten vertrieben sind, Aufschlüsse nach bestimmten Zeichnungen in Auftrag gegeben. Nach Angabe der Norma-Werte sind diese Zeichnungen dem Stuttgarter Betrieb geflohen worden. Die Direktion der Riebe-Werte befreit das.

Wichtigere erhebt uns in der Zuschrift Richard Kahns das, was über das Verhältnis der Riebe U. G. zu der Deutschen Kugellager-Konvention gesagt wird. Die Deutsche Kugellager-Konvention befreit sich, die Riebe, unter allen Umständen hoch und überließ zu fallen. Zur waren nach der langer Zeit gekommen, was mit der Konvention eingehend zu befrichtigen. Es handelte sich damals um die Riebe U. G. m. b. H., die früher auch zum Aktienkonzern gehörte. Die Riebe U. G. m. b. H., war äußerst leistungsfähig und lieferte

ihre Kunden unter den Preisen, die die Deutsche Kugellager-Konvention vorzuzieh. Deshalb sollte die Kugellager-Konvention die Riebe U. G. m. b. H. einfach auf und leitete die Stilllegung mit Erfolg ein, indem sie der Riebe U. G. m. b. H. die Aufträge abnahm.

Zehnte Maßnahmen soll, nach der Zuschrift Richard Kahns an die Presse die Deutsche Kugellager-Konvention auch gegen die Riebe U. G. unternommen haben. Die Riebe U. G. steht ebenfalls außerhalb der Kugellager-Konvention, verkauft billiger als diese und ist für die Konvention ein sehr tätiger Konkurrent, besonders im Ausland. Nach allem, was in der Zuschrift gesagt wird, würde die Konvention es nicht ungern sehen, wenn die Riebe U. G. schließlich wie die Riebe U. G. m. b. H., zur Stilllegung käme.

Nun steht hinter der Kugellager-Konvention die mit schwedischen Kapital arbeitende Stuttgarter Norma. Inwieweit die Polarisierung der Norma irgendeine mit der Preispolitik der Deutschen Kugellager-Konvention zusammenhängt, wird hoffentlich eine Untersuchung der Angelegenheit, die unbedingt nötig zu sein scheint, ergeben.

Tunnelsturz in Berlin. Am Dienstag mittag um 1/2 12 Uhr ereignete sich in Berlin beim Bau eines Tunnels zwischen den Bahnhöfen Charlottenburg und Grunewald ein schweres Unglück. Während die Wände des Tunnels verfestet wurden, stürzte die eine Wand in einer Länge von etwa 15 Metern zusammen und verletzten mehrere Arbeiter. Fünf Tote der Feuerwehr und mehrere Automobile des Rettungsdienstes waren rasch zur Stelle. Die Bergungsarbeiten waren jedoch mit großer Gefahr verknüpft. Der Arbeiter Bruno Lintner aus Neukölln war bereits unter den Einwirkungen erlitten, als er aufgefunden wurde. Ein weiterer Arbeiter wurde mit schweren Verletzungen geborgen, während die übrigen mit leichten Verletzungen davonkamen. Infolge des Einsturzes mußte ein Teil des Stadtbahnverkehrs auf einige Zeit eingestellt werden.

Bergflüssen durch Wurf. In der Stadt Osnabrück sind über 80 Personen nach dem Wurf von Burfwaren an Paratyphus erkrankt. Auch bei über 50 Reisenschiffboten, die Wurf vom gleichen Schiffsverleiher gekauft hatten, sind Bergflüssen erkrankungen ausgebrochen.

Eindeckte Diebeslager. Die Eisenbahntrampolpolizei, die mit der Auffassung der zahlreichen Verurteilungen von Güterdieben auf der Strecke Braunschweig behäftigt ist, hat in den letzten Tagen zahlreiche große Diebeslager entdeckt. Bei dem Hauptlager waren in Braunschweig durch einen ganz ungewöhnlich großen Güter festgelegt. Außerdem wurden Diebeslager vorgefunden bei einem Fuhrschreiber und einem Holzarbeiter in Rotenburg a. d. Fulda, sowie bei einem Gastwirt in Sontha. Sie betrieben alle mit dem Diebesgut einen leistungsfähigen Handel in die benachbarten Städte Kassel, Eisenach und Elmswe. Unter den gestohlenen Waren befinden sich neben Lebens- und Genussmitteln Wäsche und Stoffe, Fahrräder, Autoreifen, Teppiche, Spielwaren, Leder usw. Mehrere Personen sind verhaftet worden.

Durchgegangener Jelfeldern. Bei einer Flugveranstaltung ließ der Viesfelder Konsumverein zu Kellernzwecken einen großen Festsaal über dem Hauptplatz aufbauen. Infolge heftigen Sturms riß sich der Saal los und entfiel in den Straßen. (Dem Viesfelder Konsumverein, Viesfeld, Wohlfahrtsrat ist an einer Wiederherbehaftung der Balkenbühle mit gegeben.)

Neuschnee in der Schweiz. In der Schweiz ist in den letzten Tagen ein großer Temperaturrückgang eingetreten. Das Hochgebirge empfing bis 2000 Meter Höhe Neuschnee. Die Schneehöhe betrug dort 20 Zentimeter Neuschnee bei zwei Grad Kälte. Mit dem Sonnenhoch wurde eine Temperatur von sieben Grad unter Null gemessen.

Auf der Zugspitze eingeleitet. Dreißig Teilnehmer eines Sonderzuges aus Linz sind auf der Zugspitze eingeleitet, da die Zugspitze wegen starken Schneeeinfalles den Betrieb einstellen mußte.

Donnerstag in der Schweiz. In einem Saale in der Schlierbacher Landstraße in Heidelberg wurde der aus Kleinfelden eingeschleppte Mehlkäfer festgesetzt. Der kleine Käfer, der vor einigen Jahren zum ersten Male in Deutschland entdeckt wurde, ist außerordentlich schädlich, da er nicht nur Wäsche und Leder, sondern auch das Obst und selbst Metall zerstört und in kurzer Zeit ungeheure Schäden anrichtet. Dem Käfer, der mehlige gelbe ist und die Größe einer mittleren Spinne hat, so durch Bergung mit Wasser der Gefahr gemindert werden.

Neuer Sieg Dr. Pelslers. In Paris erlangt Dr. Pelsler einen zweiten Sieg, indem er im 400 Meter-Lauf den Franzosen Martin in 48,8 Sek. gegen 49,2 Sek. schlug.

100 Jahre alt. Am Mittwoch, den 21. September, begeht in Schaffhausen, Kreis Eberstadt (Hessen) Frau Helene Loh, geb. Wüchert, ihren hundertsten Geburtstag. Der preussische Ministerpräsident hat ihr neben einem Glückwunschschreiben eine in der hiesigen Bergschneidmanufaktur hergestellte Ehrenkrone der Preuss. Staatsregierung überreichen lassen.

Ein roher Selbstverleugner. Vor dem Schöffengericht Dresden hatte sich der Schöffengerichtliche Richter wegen verlässlicher Charaktereinstellung, bezog an seinem 19jährigen Stiefsohn zu verurteilen, um den Namen seiner Frau aufzubehalten, hatte ihn der Mann über die Schultern des Knaben gehängt. Dieser erlitt dabei schwere Verletzungen. Vor Gericht erklärte der Stiefvater, daß er die Benutzung des Knaben als Wüstlingelinge nicht für bedenklich gehalten habe. Zu seiner Entschuldigung führte er an, er behandle seinen Stiefsohn genau so wie seine Tochter. Die Jurgen betonen, daß Stiefvater eine besonders rohe Natur ist. Das Urteil lautet auf einen Monat Gefängnis.

Professor Pehold gestorben. In München ist im Alter von 78 Jahren der frühere ordentliche Professor für innere Medizin an der Universität Erlangen, Professor Dr. Franz Pehold, gestorben. Sein Wirken spielte sich hauptsächlich in Erlangen ab, wo er 1875 Privatdozent, 1882 außerordentlicher und 1886 ordentlicher Professor wurde. Am Jahre 1920 trat er vom Lehramt zurück. Peholds Begehr der thüringischen Arzneischauung ist in 10 Auflagen, sein Handbuch der thüringischen Arznei in sechs Auflagen erschienen.

Stiefsohnentod in Amsterdam. Am Berlin Amsterdams hieß am Montag nachmittag ein Zug der elektrischen Schnellbahn Haarlem-Amsterdam auf einen vorausfahrenden Zug der Stadtstrecke Stotterd-Amsterdam. 10 Personen, darunter der Führer des haarlemers Zuges, wurden zum Teil schwer verletzt. Das Unglück war die Folge eines plötzlichen Umfahrens des Führers der Schnellbahn.

Schiffungsfeld in China. An der chinesischen Küste ist das Motorschiff „Gentou Maru“, das mit 400 chinesischen Passagieren auf der Fahrt nach Singapur war, fast gesunken und untergegangen. 120 Personen blieben von einem amerikanischen Freizeitschiff gerettet werden. Die übrigen Fahrgäste sind noch zu alle ertrunken. Mehr als 150 Leichen konnten bereits geborgen werden.



**Rama ist führend!**

Die Mehrheit der deutschen Hausfrauen hat sich für Rama entschieden. Seit Jahren schon ist Rama die meistgekauft Margarine-Marke Deutschlands. Sie verdankt diese Vorzugsstellung einzig und allein ihrer Qualität.

Wer einmal Rama probiert hat, kauft sie immer wieder. Für 1 Mark erhalten Sie ein ganzes Pfund

**Rama**  
MARGARINE  
butterfein

**Druckmaschinen**  
für Handel, und Gewerbe, Vereinen  
Schulen u. Lehranstalten  
Bietet in billiger die Buchdruckerei des  
„Halberstädter Tageblatt“

Die guten Photo-Arbeiten macht  
Photo-Kamm, Hoheweg 48.  
2-4 täglich Bildlieferung  
12 Uhr mittags, 6 Uhr abends.  
Vergrößerungen v. Steindruck, Bildeinrahmung.

Die neuen  
Vollsetz-  
Büchlinge  
bestimmen Sie  
täglich 2 mal täglich bei  
Adolph Weiß  
Fischmarkt.

כשר  
Donnerstag, 9. Uhr ab  
Fleisch-Verkauf  
Adolf Beiling,  
Hotelier 28/30, Tel. 1904.

**Gurken-  
schalen**  
hat abzugeben  
**C. Mehler**

**BETTEN**  
Holzbetten  
eich, mahagoni 95,00  
birch weichgem. 65,00  
Metallbetten  
in weiß 19,00  
Kinderbetten  
Eich u. Metall 27,00  
Bestens Feilzahlung  
10% Kasse-Rabatt !!  
Abzählung:  
**Gust. Behrens**  
Hoheweg 47, Februar 1220

**Augenheilverfahren**  
auf grünem Saft.  
Hoheweg 47, Februar 1220.

**Fußbodenöl**  
Bohne  
mit und ohne Farbanstrich  
**Löwen-Drogerie**  
Walter Rathenaustr.  
Ede Erdölprodukte.

**Flug sein, wie er!**



**Erst beimiss,  
dann beginnis!**

**Überlegung**  
ist immer von Wert. Wer sich vor Nachteil schützen will, denkt nach und handelt dann zu seinem Vorteil. Der überlegte Raucher wertet bestimmt als beste Cigarette:

**Joseetti Juno**  
die köstliche 4,8 Cigarette  
ohne Mundstück und mit Gold



Wernigeröder Angelegenheiten.

Stadtordnungs-Verammlung

Von Anfang an herrschte Gemüthsruhe in der Stadtordnungs-Versammlung. Aber erst beim 17. Punkt der Tagesordnung nämlich der Beratung der Einführung der Rubelnoten...

Am 15. Hitz eröffnet Stadtordnungs-Büchling die Sitzung. Nachdem worden (Sitz) Herr, Bartels, Probst, Sonas, Korb...

Gegen die Feststellung des Ertragsumfanges, für den freiwillig auszufrieden Gen. Niedhardt (S.), des Genossen Wilhelm Adler (S.)...

Unter Geschäftliche Mitteilungen wird zur Kenntnis genommen, daß am 5. August d. Is. eine unermutete Kassenrevision stattgefunden hat...

An die Feuerwehrgesellschaft, Schlauchabspaltung, den Finanzaus- schuß und Vorstand der gewerlichen Fortbildungsschule...

Der Maurerstudent.

Roman von Erdmann Graefer. 41. Kapitelein. Nachdruck verboten! "Wohlt es dir das junge feurige Weib", sagte Herr Fittich...

dieser Sicherheitshypothek als genügend anerkannt. Hierüber berichten die Stadtordnungen Hiltiger (S.) und Korb (S.).

An der Gesellschaftsversammlung der "Mitte-Deutschen Heimstätte" Wohnungsbau-Gesellschaft m. B. H. in Magdeburg...

In Ergänzung eines Stadtordnungsbeschlusses vom 21. 4. 27 über die Aufnahme eines 50 mal 50 m. Darlehens wird beschlossen...

Stadtv. Wenzel (S.) berichtet über Geländeerwerb am Wänschlag und Friedrichstraße. Dafür werden die Beträge von 2100 RM und 274 RM gefordert...

Stadtv. Wenzel berichtet weiter über Beschaffung einer Motorpflanze und die auf die Beschaffung entfallenden Beschaffungskosten in Höhe von 15 000 RM.

Erklärend erklärt der Vorsteher, daß die Magistrate "Gesellschaft" am Montag eine Motorpflanze und einen Wänschlag vorgeführt habe...

ist aus der für die Stadtbücherei aufzunehmenden Anleihe zu entnehmen. Der letzte Bauabschnitt der gesamten Stadtbücherei wird genehmigt.

Der Haushaltsplan der Forstverwaltung für 1927 wird als vorläufiger Haushaltsplan für das Wirtschaftsjahr vom 1. Oktober 1927 bis 30. September 1928 genehmigt.

Genosse Bartels (S.), Stadtv. Köllner und Wenzel berichten über vorliegende Bewilligungen. Es werden genehmigt: 1000 Mark für Säugungsarbeiten am Grundstück Breitenstraße 112...

Die vorliegende Beschlüsse sind im Sinne der Stadtbücherei zu fassen. Soweit staatliche Behörden nicht staatsgesetzliche Aufgaben zu erfüllen...

Wie soll Hinderburgs Geburtstag gefeiert werden? Wie der amtliche preussische Präsident mittelst, daß der Reichspräsident den Wunsch ausgesprochen, daß von besonderen Feiern...

Sämtliche staatlichen Dienstgebäude sowie die Gebäude der Selbstverwaltungsorgane haben am 2. Okt. in den Reichs- und Landesparolen zu flaggen. Soweit staatliche Behörden nicht staatsgesetzliche Aufgaben zu erfüllen...

Keine Biermarken befehlen.

Die Riebeckstraße enthält Batterien. Das Reife-Laboratorium in Wernigerode unternimmt seitlich eine mikroskopische Untersuchung der gummierten Seite...

find Sie dann beleidigt, wenn ich Ihnen ein Normamen nenne? Er streckte ihr die Hand hin, und sie hielt sie fest mit einem guten, mütterlichen Druck. "Na, dann werd'n wir uns ja gleich verhandeln lassen. Nun hören Sie mal zu und tun Sie det, was ich Ihnen sage - verprechen Sie mir's."





### Der elektrische Tanzlehrer.

Noch immer gibt es - man sollte es kaum für möglich halten - Menschen, die in die Geheimnisse der modernen Tänze nicht eingedrungen sind, denn Charlotiens und Mad Bottons und Blues Tänze mit lieben Eleganz sind, die sie nicht zu lieben vermögen. Der Franzose Gollon Poin hat den Versuch gemacht, diesem Mangel seiner Mitmenschen abzuhelfen und ist ihnen - ob Herr oder Dame - in den Stand zu setzen, als Tänzer des Ballsaales eine gute Figur abzugeben. Um das zu erreichen, hat er einen elektrischen Apparat konstruiert, der mit vier Schrauben und drehbaren Ringen versehen ist, die um Arme und Beine befestigt werden. Die kleine Batterie arbeitet mit einer Stärke von dreißig Ampere. Eine Schallplatte, die in der Taille getragen wird (für Damen ist sie in Hüftkörperform gearbeitet, die die Möglichkeit, vier Tanzpaare einzuschalten, nämlich Mad Bottons, Charlotien, Tango und Blues, je nachdem, was man zu tanzen wünscht. Die Gesamtmaschine kann ebenfalls reguliert werden. Dieser Apparat verleiht dem Träger, jede der erforderlichen Tanzbewegungen richtig auszuführen, selbst wenn er noch niemals die geringste Vorübung unternommen hätte. Gollon Poin hat vor kurzem seinen Apparat in der Salle Marigny in Paris an einem Tänzerpaar vorgeführt, hat aber keinen Beifall damit gefunden, obwohl der Apparat tadellos arbeitete. Das Paar, das noch nie einen Tanzschritt gelernt hätte, führte alle Bewegungen korrekt aus, aber der Beifall war nicht so groß, wie man sich hätte erwarten dürfen. Man darf voraussetzen, dass dies etwas ferner, das es gewöhnliches und Unmögliches, das alle Zuschauer in laute Mißfallenstundegebungen ausbrachen. Der Erfinder wird einsehen müssen, daß auf diesem Gebiet die Mechanisierung des Menschen noch nicht ganz durchzuführen ist, und daß persönliche Anmut und Gewandtheit nicht nur vor dem Fallstahl beherrschend werden. Es ist nur höchst interessant, daß ein Mensch überhaupt auf den Gedanken kommen konnte, hier künstliche Vorteile einzuschalten! Immerhin wird man vielleicht auf der Suche zur Erzielung komischer Effekte gelegentlich auf diesen Apparat zurückgreifen.

Von der Stufenwelt abgesehen. Ueber 400 Weiber der Radroute Vittoria und Grant Beach am Winnipegsee sind seit Einbruch von jeder Verbindung mit der Außenwelt abgeschlossen. Die von der See auf 20 Meilen im Umkreis über ihre Inseln getrieben ist, und den Besuch auf den Inseln und Fischfangs sehr erschweren. Die Ursache ist die Schneehöhe, die den Verkehr unmöglich macht. Durch haben die Behörden, mit Ausnahme von Lebensmitteln, und falls erforderlich, dringliche Hilfe in das Ueberflutungsgebiet zu bringen, doch haben ortsanordnete Stämme alle Flüsse zur Umlenkung gezwungen.

**Gräuliche Kindtötung.** Die Frau Corriere della Sera aus dem Dorfe Simonov in Wählan meldet, hat sich dort ein schmerzliches Verbrechen zugezogen. Der Dr. Vorwand von Simonov hatte in Erfahrung gebracht, daß viele in der Umgegend einseitige Bauern einen Diebstahl begangen hatten, durch den das Dorf Simonov gefährdet worden war. Anstatt nun den Diebstahl einfach den Behörden anzuzeigen, bestach die Bauern von Simonov, selbst das Richteramt zu übernehmen. Sie nahmen die Verdrängten fest, und die Dr. Vorwand verurteilte sie zum Tode. Die Unglücklichen wurden dann im Beisein der ganzen Einnoberschaft auf den Scheffel geführt, wo in ihrer Gegenwart ein Grab für alle vier ausgehoben wurde. Dann wurden die Verurteilten lang ausgezerrt und so gehindert, daß sie sich nicht erheben konnten. Hier auf warf man alle vier lebend in die Grube, über der dann der Grabhügel aufgeschüttelt wurde. Durch einen Zufall kam diese Art Gefährdung zu dem Ehren der Behörden in Romo, die unverzüglich Ermittlungen einleiteten und die Leiden ausgraben ließen. Aus dem Beifund ging klar hervor, daß die Unglücklichen lebend eingegraben worden waren, denn die Zähne der Toten leugten ein herabes Zeugnis davon ab, was für ein größtenteils Ende sie gefunden hätten. Wegen dieser furchtlichen Tat sind der Gemeindevorstand von Simonov und eine Anzahl von Einwohnern, die bei dieser grausigen Hinrichtung mitgewirkt haben, verhaftet worden und stehen nun ihrer Beurteilung entgegen.

### Gewerkschaftliche Tagungen.

#### Deutscher Verbandsrat.

Im Zeichen des Jahreswechsels.

Leipzig, 20. September. (Sig. Draht.) Die Tagung des Deutschen Nahrungs- und Genussmittelarbeiter-Verbands wurde am Montag vom Verbandsvorsitzenden Diemer eröffnet. Er begrüßte die aus Schweden, Norwegen, Dänemark, der Schweiz und der Tschechoslowakei sowie die vom Sekretariat der Internationalen Union erschienenen Vertreter und gedachte der durch Tod aus den Mitgliedervereinen gestiegenen Kollegen.

Von der Internationalen Union überbrachte Schiffverkäuferin die Tagung die besten Grüße. Er teilte mit, daß die Union der Lebensmittelarbeiter auch im letzten Jahre sehr erhebliche Fortschritte aufzuweisen konnte. Der Union gehörten zurzeit 700 000 Gewerkschaftsmitglieder an, eine Steigerung von 50 000 gegenüber dem letzten Geschäftsjahr. An gewerkschaftlichen Kämpfen seien im letzten Jahre 450 000 Personen beteiligt gewesen. Die angefallenen Organisationsausgaben mit ihren 17 000 Facharbeitern über 800 000 in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie beschäftigte Personen. Die Tagung stehe vor einer großen

Entscheidung über den geplanten Zusammenfluß der Verbände der Brauer, Fleischer und Bäcker zu einer Einheitsorganisation. Er wies die in den besten Erfolge.

Den Geschäftsvorstand erteilte der Verbandsvorsitzende Diemer. Er ging in seine Ausführungen insbesondere auf die großen Kämpfe ein, die von der Organisation gegen das sozialpolitisch rückwärtige eingestufte Unternehmerturne ausgeführt wurden. Es ist, dank der Mitarbeit der Mitglieder, gelungen, den

Anspruch auf das Verbot der Nacht- und Sonntagsarbeit abzuwehren. Bei unseren wirtschaftlichen Kämpfen haben die Organisationen sehr gut abgeschnitten. Die Zahl der von bestehenden Tarifverträge konnte erhöht werden und vorzüglich wurden 85 500 Betriebe mit 97 000 beschäftigten Personen. Die Zahl der Tarifverträge hat sich in der Geschäftsperiode um 178 erhöht. Es ist möglich gewesen, bei allen Beträgen den Aufschubplan auf-

recht zu erhalten, die Befreiung des Kost- und Logiszwanges im Anschluß mit der zunehmenden Erzeugung in Einklang zu bringen. In 388 Tarifen sind für insgesamt 96 997 beschäftigte Personen Ferien vereinbart und ebenso fest in 351 Tarifen die Bezahlung des Lohnes in Krankheitsfällen erreicht worden.

**Ueber den Kasernenbetrieb** gab der Hauptkassierer Langhann einige Erläuterungen. Einnahmen und Ausgaben lieferten mit 4,62 Millionen Mark. Zugewinn ist der Vermögenszuwachs auf über 1 Million im Vergleich. Die bedeutendste Zunahme konnte innerhalb der letzten drei Jahre erreicht werden, dank einer wünschenswerten Beitragsregelung und der großen Opferwilligkeit der Mitglieder. Leider kann diese erfreuliche Tatsache von der Mitgliederbewegung nicht berichtet werden. Der Mitgliederbestand weist gegenüber dem letzten Verbandstages einen kleinen Rückgang auf, was auf die große Situation zurückzuführen ist. Die ganzen Jahre hindurch fand die Nahrungs- und Genussmittelindustrie in einer günstigen wirtschaftlichen Lage. An den Betrieben wurde nur laienmäßig gearbeitet aber mit bedeutend verringerter Beschäftigung. An die Mitglieder wurden für 442 610 Tage 384 000 Mark an Arbeitslosenunterstützung ausbezahlt. Ingesamt wurden für Unterstützungszwecke 686 000 A verausgabt.

Grafmann vom DDB erklärte, daß der Bundesvorstand auf dem Boden der Förderung der Bäder und Konfirmandenarbeit hinsichtlich des Verbotes der Nacht- und Sonntagsarbeit stehen. Er begrüßte die Beziehungen zur Schaffung eines Einheitsverbandes.

### Wirtschaftlicher Teil.

Auf der Frankfurter Herbstmesse war am Montag und Dienstag, wie uns aus Frankfurt gemeldet wird, im allgemeinen ein wesentlich ruhigeres Geschäft zu verzeichnen als am Sonntag. Dennoch gibt es recht viele Branchen, die ansehnliche Umsätze erzielen. Starke Nachfrage herrscht vor allem nach Textilwaren, besonders nach冬monatensachen. Auch im Möbelgeschäft konnten zahlreiche Orders heringekommen werden. Im Getränke- und Genussmittelbereich verlief der Verkauf der Messe sehr zufrieden; sichtlich war hier nur das Kaffeegeschäft. Das Kunstgewerbe hat gut abgeschnitten, ebenso die Warenbranche, wo das Geschäft besser als in Leipzig sein soll.

Die Reichsgemeinschaft deutscher Zigarettenfabrikan, in der der überwiegende Teil der deutschen Zigarettenindustrie organisiert ist, hat sich in neuen Verfügungen an das Reichsgenossenschaftsamt für den Verkauf der Zigarettenfabrik und für die Einführung der Steuerbefreiung eingestellt. Aber die Steueränderung scheint nicht das Ziel der Forderungen der deutschen Zigarettenindustrie zu sein. So verlangt die Reichsgemeinschaft z. B. ein Verbot der "Preis-schleuderei", d. h. der Zigarettenhandel soll gezwungen werden, die Zigaretten nicht unter dem auf der Zigarette aufgedruckten Preis zu verkaufen. - Wenn der Händler bisher die Zigarette freizeichnen, d. h. unter Sonderpreisen verkaufen konnte, so hat ihm das die Gemeinwohlschmeichelei als Zweck gesetzt. Vielleicht kam er erst dadurch, daß er billiger verkauften, zu größerem Umlauf und auf seine Kosten. Was die Zigarettenindustrie verlangt, ist ein Zwangspreis und üble Zwangswirtschaft. Die Verhältnisse sind so weit gediehen, daß nur durch das staatliche Zigarettenmonopol Ordnung geschaffen und eine der wichtigsten deutschen Industrien ins Leben geführt werden kann.

### Magdeburger Viehmarkt.

Magdeburg, 19. Sept. (Sidd.). Die Preise für den Viehmarkt der Magdeburger Viehhandlung. Die Preise für Marktvieh für mittlere erwachsene Tiere und fetteren jüngere. Die Preise des Schafes als Stiel für Fleisch, Markt und Schlachtvieh. Die Preise für den Viehmarkt sind im nachfolgenden angegeben. Die Preise für die folgenden Tiere sind im nachfolgenden angegeben: 1. Kühe 20-25, 2. Kühe 30-35, 3. Kühe 40-45, 4. Kühe 50-55, 5. Kühe 60-65, 6. Kühe 70-75, 7. Kühe 80-85, 8. Kühe 90-95, 9. Kühe 100-105, 10. Kühe 110-115, 11. Kühe 120-125, 12. Kühe 130-135, 13. Kühe 140-145, 14. Kühe 150-155, 15. Kühe 160-165, 16. Kühe 170-175, 17. Kühe 180-185, 18. Kühe 190-195, 19. Kühe 200-205, 20. Kühe 210-215, 21. Kühe 220-225, 22. Kühe 230-235, 23. Kühe 240-245, 24. Kühe 250-255, 25. Kühe 260-265, 26. Kühe 270-275, 27. Kühe 280-285, 28. Kühe 290-295, 29. Kühe 300-305, 30. Kühe 310-315, 31. Kühe 320-325, 32. Kühe 330-335, 33. Kühe 340-345, 34. Kühe 350-355, 35. Kühe 360-365, 36. Kühe 370-375, 37. Kühe 380-385, 38. Kühe 390-395, 39. Kühe 400-405, 40. Kühe 410-415, 41. Kühe 420-425, 42. Kühe 430-435, 43. Kühe 440-445, 44. Kühe 450-455, 45. Kühe 460-465, 46. Kühe 470-475, 47. Kühe 480-485, 48. Kühe 490-495, 49. Kühe 500-505, 50. Kühe 510-515, 51. Kühe 520-525, 52. Kühe 530-535, 53. Kühe 540-545, 54. Kühe 550-555, 55. Kühe 560-565, 56. Kühe 570-575, 57. Kühe 580-585, 58. Kühe 590-595, 59. Kühe 600-605, 60. Kühe 610-615, 61. Kühe 620-625, 62. Kühe 630-635, 63. Kühe 640-645, 64. Kühe 650-655, 65. Kühe 660-665, 66. Kühe 670-675, 67. Kühe 680-685, 68. Kühe 690-695, 69. Kühe 700-705, 70. Kühe 710-715, 71. Kühe 720-725, 72. Kühe 730-735, 73. Kühe 740-745, 74. Kühe 750-755, 75. Kühe 760-765, 76. Kühe 770-775, 77. Kühe 780-785, 78. Kühe 790-795, 79. Kühe 800-805, 80. Kühe 810-815, 81. Kühe 820-825, 82. Kühe 830-835, 83. Kühe 840-845, 84. Kühe 850-855, 85. Kühe 860-865, 86. Kühe 870-875, 87. Kühe 880-885, 88. Kühe 890-895, 89. Kühe 900-905, 90. Kühe 910-915, 91. Kühe 920-925, 92. Kühe 930-935, 93. Kühe 940-945, 94. Kühe 950-955, 95. Kühe 960-965, 96. Kühe 970-975, 97. Kühe 980-985, 98. Kühe 990-995, 99. Kühe 1000-1005, 100. Kühe 1010-1015, 101. Kühe 1020-1025, 102. Kühe 1030-1035, 103. Kühe 1040-1045, 104. Kühe 1050-1055, 105. Kühe 1060-1065, 106. Kühe 1070-1075, 107. Kühe 1080-1085, 108. Kühe 1090-1095, 109. Kühe 1100-1105, 110. Kühe 1110-1115, 111. Kühe 1120-1125, 112. Kühe 1130-1135, 113. Kühe 1140-1145, 114. Kühe 1150-1155, 115. Kühe 1160-1165, 116. Kühe 1170-1175, 117. Kühe 1180-1185, 118. Kühe 1190-1195, 119. Kühe 1200-1205, 120. Kühe 1210-1215, 121. Kühe 1220-1225, 122. Kühe 1230-1235, 123. Kühe 1240-1245, 124. Kühe 1250-1255, 125. Kühe 1260-1265, 126. Kühe 1270-1275, 127. Kühe 1280-1285, 128. Kühe 1290-1295, 129. Kühe 1300-1305, 130. Kühe 1310-1315, 131. Kühe 1320-1325, 132. Kühe 1330-1335, 133. Kühe 1340-1345, 134. Kühe 1350-1355, 135. Kühe 1360-1365, 136. Kühe 1370-1375, 137. Kühe 1380-1385, 138. Kühe 1390-1395, 139. Kühe 1400-1405, 140. Kühe 1410-1415, 141. Kühe 1420-1425, 142. Kühe 1430-1435, 143. Kühe 1440-1445, 144. Kühe 1450-1455, 145. Kühe 1460-1465, 146. Kühe 1470-1475, 147. Kühe 1480-1485, 148. Kühe 1490-1495, 149. Kühe 1500-1505, 150. Kühe 1510-1515, 151. Kühe 1520-1525, 152. Kühe 1530-1535, 153. Kühe 1540-1545, 154. Kühe 1550-1555, 155. Kühe 1560-1565, 156. Kühe 1570-1575, 157. Kühe 1580-1585, 158. Kühe 1590-1595, 159. Kühe 1600-1605, 160. Kühe 1610-1615, 161. Kühe 1620-1625, 162. Kühe 1630-1635, 163. Kühe 1640-1645, 164. Kühe 1650-1655, 165. Kühe 1660-1665, 166. Kühe 1670-1675, 167. Kühe 1680-1685, 168. Kühe 1690-1695, 169. Kühe 1700-1705, 170. Kühe 1710-1715, 171. Kühe 1720-1725, 172. Kühe 1730-1735, 173. Kühe 1740-1745, 174. Kühe 1750-1755, 175. Kühe 1760-1765, 176. Kühe 1770-1775, 177. Kühe 1780-1785, 178. Kühe 1790-1795, 179. Kühe 1800-1805, 180. Kühe 1810-1815, 181. Kühe 1820-1825, 182. Kühe 1830-1835, 183. Kühe 1840-1845, 184. Kühe 1850-1855, 185. Kühe 1860-1865, 186. Kühe 1870-1875, 187. Kühe 1880-1885, 188. Kühe 1890-1895, 189. Kühe 1900-1905, 190. Kühe 1910-1915, 191. Kühe 1920-1925, 192. Kühe 1930-1935, 193. Kühe 1940-1945, 194. Kühe 1950-1955, 195. Kühe 1960-1965, 196. Kühe 1970-1975, 197. Kühe 1980-1985, 198. Kühe 1990-1995, 199. Kühe 2000-2005, 200. Kühe 2010-2015, 201. Kühe 2020-2025, 202. Kühe 2030-2035, 203. Kühe 2040-2045, 204. Kühe 2050-2055, 205. Kühe 2060-2065, 206. Kühe 2070-2075, 207. Kühe 2080-2085, 208. Kühe 2090-2095, 209. Kühe 2100-2105, 210. Kühe 2110-2115, 211. Kühe 2120-2125, 212. Kühe 2130-2135, 213. Kühe 2140-2145, 214. Kühe 2150-2155, 215. Kühe 2160-2165, 216. Kühe 2170-2175, 217. Kühe 2180-2185, 218. Kühe 2190-2195, 219. Kühe 2200-2205, 220. Kühe 2210-2215, 221. Kühe 2220-2225, 222. Kühe 2230-2235, 223. Kühe 2240-2245, 224. Kühe 2250-2255, 225. Kühe 2260-2265, 226. Kühe 2270-2275, 227. Kühe 2280-2285, 228. Kühe 2290-2295, 229. Kühe 2300-2305, 230. Kühe 2310-2315, 231. Kühe 2320-2325, 232. Kühe 2330-2335, 233. Kühe 2340-2345, 234. Kühe 2350-2355, 235. Kühe 2360-2365, 236. Kühe 2370-2375, 237. Kühe 2380-2385, 238. Kühe 2390-2395, 239. Kühe 2400-2405, 240. Kühe 2410-2415, 241. Kühe 2420-2425, 242. Kühe 2430-2435, 243. Kühe 2440-2445, 244. Kühe 2450-2455, 245. Kühe 2460-2465, 246. Kühe 2470-2475, 247. Kühe 2480-2485, 248. Kühe 2490-2495, 249. Kühe 2500-2505, 250. Kühe 2510-2515, 251. Kühe 2520-2525, 252. Kühe 2530-2535, 253. Kühe 2540-2545, 254. Kühe 2550-2555, 255. Kühe 2560-2565, 256. Kühe 2570-2575, 257. Kühe 2580-2585, 258. Kühe 2590-2595, 259. Kühe 2600-2605, 260. Kühe 2610-2615, 261. Kühe 2620-2625, 262. Kühe 2630-2635, 263. Kühe 2640-2645, 264. Kühe 2650-2655, 265. Kühe 2660-2665, 266. Kühe 2670-2675, 267. Kühe 2680-2685, 268. Kühe 2690-2695, 269. Kühe 2700-2705, 270. Kühe 2710-2715, 271. Kühe 2720-2725, 272. Kühe 2730-2735, 273. Kühe 2740-2745, 274. Kühe 2750-2755, 275. Kühe 2760-2765, 276. Kühe 2770-2775, 277. Kühe 2780-2785, 278. Kühe 2790-2795, 279. Kühe 2800-2805, 280. Kühe 2810-2815, 281. Kühe 2820-2825, 282. Kühe 2830-2835, 283. Kühe 2840-2845, 284. Kühe 2850-2855, 285. Kühe 2860-2865, 286. Kühe 2870-2875, 287. Kühe 2880-2885, 288. Kühe 2890-2895, 289. Kühe 2900-2905, 290. Kühe 2910-2915, 291. Kühe 2920-2925, 292. Kühe 2930-2935, 293. Kühe 2940-2945, 294. Kühe 2950-2955, 295. Kühe 2960-2965, 296. Kühe 2970-2975, 297. Kühe 2980-2985, 298. Kühe 2990-2995, 299. Kühe 3000-3005, 300. Kühe 3010-3015, 301. Kühe 3020-3025, 302. Kühe 3030-3035, 303. Kühe 3040-3045, 304. Kühe 3050-3055, 305. Kühe 3060-3065, 306. Kühe 3070-3075, 307. Kühe 3080-3085, 308. Kühe 3090-3095, 309. Kühe 3100-3105, 310. Kühe 3110-3115, 311. Kühe 3120-3125, 312. Kühe 3130-3135, 313. Kühe 3140-3145, 314. Kühe 3150-3155, 315. Kühe 3160-3165, 316. Kühe 3170-3175, 317. Kühe 3180-3185, 318. Kühe 3190-3195, 319. Kühe 3200-3205, 320. Kühe 3210-3215, 321. Kühe 3220-3225, 322. Kühe 3230-3235, 323. Kühe 3240-3245, 324. Kühe 3250-3255, 325. Kühe 3260-3265, 326. Kühe 3270-3275, 327. Kühe 3280-3285, 328. Kühe 3290-3295, 329. Kühe 3300-3305, 330. Kühe 3310-3315, 331. Kühe 3320-3325, 332. Kühe 3330-3335, 333. Kühe 3340-3345, 334. Kühe 3350-3355, 335. Kühe 3360-3365, 336. Kühe 3370-3375, 337. Kühe 3380-3385, 338. Kühe 3390-3395, 339. Kühe 3400-3405, 340. Kühe 3410-3415, 341. Kühe 3420-3425, 342. Kühe 3430-3435, 343. Kühe 3440-3445, 344. Kühe 3450-3455, 345. Kühe 3460-3465, 346. Kühe 3470-3475, 347. Kühe 3480-3485, 348. Kühe 3490-3495, 349. Kühe 3500-3505, 350. Kühe 3510-3515, 351. Kühe 3520-3525, 352. Kühe 3530-3535, 353. Kühe 3540-3545, 354. Kühe 3550-3555, 355. Kühe 3560-3565, 356. Kühe 3570-3575, 357. Kühe 3580-3585, 358. Kühe 3590-3595, 359. Kühe 3600-3605, 360. Kühe 3610-3615, 361. Kühe 3620-3625, 362. Kühe 3630-3635, 363. Kühe 3640-3645, 364. Kühe 3650-3655, 365. Kühe 3660-3665, 366. Kühe 3670-3675, 367. Kühe 3680-3685, 368. Kühe 3690-3695, 369. Kühe 3700-3705, 370. Kühe 3710-3715, 371. Kühe 3720-3725, 372. Kühe 3730-3735, 373. Kühe 3740-3745, 374. Kühe 3750-3755, 375. Kühe 3760-3765, 376. Kühe 3770-3775, 377. Kühe 3780-3785, 378. Kühe 3790-3795, 379. Kühe 3800-3805, 380. Kühe 3810-3815, 381. Kühe 3820-3825, 382. Kühe 3830-3835, 383. Kühe 3840-3845, 384. Kühe 3850-3855, 385. Kühe 3860-3865, 386. Kühe 3870-3875, 387. Kühe 3880-3885, 388. Kühe 3890-3895, 389. Kühe 3900-3905, 390. Kühe 3910-3915, 391. Kühe 3920-3925, 392. Kühe 3930-3935, 393. Kühe 3940-3945, 394. Kühe 3950-3955, 395. Kühe 3960-3965, 396. Kühe 3970-3975, 397. Kühe 3980-3985, 398. Kühe 3990-3995, 399. Kühe 4000-4005, 400. Kühe 4010-4015, 401. Kühe 4020-4025, 402. Kühe 4030-4035, 403. Kühe 4040-4045, 404. Kühe 4050-4055, 405. Kühe 4060-4065, 406. Kühe 4070-4075, 407. Kühe 4080-4085, 408. Kühe 4090-4095, 409. Kühe 4100-4105, 410. Kühe 4110-4115, 411. Kühe 4120-4125, 412. Kühe 4130-4135, 413. Kühe 4140-4145, 414. Kühe 4150-4155, 415. Kühe 4160-4165, 416. Kühe 4170-4175, 417. Kühe 4180-4185, 418. Kühe 4190-4195, 419. Kühe 4200-4205, 420. Kühe 4210-4215, 421. Kühe 4220-4225, 422. Kühe 4230-4235, 423. Kühe 4240-4245, 424. Kühe 4250-4255, 425. Kühe 4260-4265, 426. Kühe 4270-4275, 427. Kühe 4280-4285, 428. Kühe 4290-4295, 429. Kühe 4300-4305, 430. Kühe 4310-4315, 431. Kühe 4320-4325, 432. Kühe 4330-4335, 433. Kühe 4340-4345, 434. Kühe 4350-4355, 435. Kühe 4360-4365, 436. Kühe 4370-4375, 437. Kühe 4380-4385, 438. Kühe 4390-4395, 439. Kühe 4400-4405, 440. Kühe 4410-4415, 441. Kühe 4420-4425, 442. Kühe 4430-4435, 443. Kühe 4440-4445, 444. Kühe 4450-4455, 445. Kühe 4460-4465, 446. Kühe 4470-4475, 447. Kühe 4480-4485, 448. Kühe 4490-4495, 449. Kühe 4500-4505, 450. Kühe 4510-4515, 451. Kühe 4520-4525, 452. Kühe 4530-4535, 453. Kühe 4540-4545, 454. Kühe 4550-4555, 455. Kühe 4560-4565, 456. Kühe 4570-4575, 457. Kühe 4580-4585, 458. Kühe 4590-4595, 459. Kühe 4600-4605, 460. Kühe 4610-4615, 461. Kühe 4620-4625, 462. Kühe 4630-4635, 463. Kühe 4640-4645, 464. Kühe 4650-4655, 465. Kühe 4660-4665, 466. Kühe 4670-4675, 467. Kühe 4680-4685, 468. Kühe 4690-4695, 469. Kühe 4700-4705, 470. Kühe 4710-4715, 471. Kühe 4720-4725, 472. Kühe 4730-4735, 473. Kühe 4740-4745, 474. Kühe 4750-4755, 475. Kühe 4760-4765, 476. Kühe 4770-4775, 477. Kühe 4780-4785, 478. Kühe 4790-4795, 479. Kühe 4800-4805, 480. Kühe 4810-4815, 481. Kühe 4820-4825, 482. Kühe 4830-4835, 483. Kühe 4840-4845, 484. Kühe 4850-4855, 485. Kühe 4860-4865, 486. Kühe 4870-4875, 487. Kühe 4880-4885, 488. Kühe 4890-4895, 489. Kühe 4900-4905, 490. Kühe 4910-4915, 491. Kühe 4920-4925, 492. Kühe 4930-4935, 493. Kühe 4940-4945, 494. Kühe 4950-4955, 495. Kühe 4960-4965, 496. Kühe 4970-4975, 497. Kühe 4980-4985, 498. Kühe 4990-4995, 499. Kühe 5000-5005, 500. Kühe 5010-5015, 501. Kühe 5020-5025, 502. Kühe 5030-5035, 503. Kühe 5040-5045, 504. Kühe 5050-5055, 505. Kühe 5060-5065, 506. Kühe 5070-5075, 507. Kühe 5080-5085, 508. Kühe 5090-5095, 509. Kühe 5100-5105, 510. Kühe 5110-5115, 511. Kühe 5120-5125, 512. Kühe 5130-5135, 513. Kühe 5140-5145, 514. Kühe 5150-5155, 515. Kühe 5160-5165, 516. Kühe 5170-5175, 517. Kühe 5180-5185, 518. Kühe 5190-5195, 519. Kühe 5200-5205, 520. Kühe 5210-5215, 521. Kühe 5220-5225, 522. Kühe 5230-5235, 523. Kühe 5240-5245, 524. Kühe 5250-5255, 525. Kühe 5260-5265, 526. Kühe 5270-5275, 527. Kühe 5280-5285, 528. Kühe 5290-5295, 529. Kühe 5300-5305, 530. Kühe 5310-5315, 531. Kühe 5320-5325, 532. Kühe 5330-5335, 533. Kühe 5340-5345,

# Der Abend

Nr. 38.

Donnerstag, den 22. September 1927.

9. Jahrgang.

## Ein Siebzehnjähriger im elektrischen Stuhl.

Noch sind die Gemüter über die kürzlich nun doch erfolgte Hinrichtung von Sacco und Banzetti voller Aufregung. — Da wird ein gerade jetzt sehr aktueller Abschnitt aus dem überaus packenden Buche: Räuber und Poet, Menschenstücke im Schatten des Gesetzes, von A. Jennings, Verlag Dietz u. Co., Stuttgart, interessieren. Dieses Buch zeigt uns ein schweres, düsteres Kapitel aus der amerikanischen Kulturgeschichte u. Rechtspflege, das die grimmig wahren Erlebnisse zweier Justizstichtlinge aus den 1890er Jahren enthält. — Nun wollen wir aber durch das Nachfolgende das Buch selbst sprechen lassen:

Ich möchte einmal mit einem Mann sprechen, der dem Tod ins Auge sieht. Ich möchte wissen, was er dabei fühlt.

Mir fiel ein, daß Porter wahrscheinlich eine Geschichte schrieb und die Farbtöne gern möglichst wahr auftragen wollte. Er hielt sich nie an die Tatsachen, aber gab sich die denkbarste Mühe, seine Szenerie naturgetreu zu schildern.

Hier ist einer, sagte ich, der ungefähr in einer Woche hinüberbefördert werden soll. Komm morgen herüber, dann will ich dich wohl mit dem Menschen zusammendrängen.

Was ist es für einer? Bill schien auf einmal die Luft zu verlieren und seine Rede wurde unsicher und zögernd.

Das weiß ich nicht. Aber er muß in etwa zehn Tagen in den Stuhl. Er hat vor einigen Monaten einen andern ins Jenenseits befördert. Er behauptet, es wäre nicht wahr und er wäre unschuldig wie ein neugeborenes Kind.

Die Gefängniszelle ist wenig ästhetisch. Ueber den Tod wird gelacht und gespottet. Wir wußten schon Wochen vorher, wann der elektrische Stuhl gebraucht werden sollte. Wir beobachteten den Verurteilten, wenn er unter besonderer Bewachung auf dem Hof spazieren ging, bis er dann endgültig in die Totenzelle gesperrt und zum Schlachten fett gemacht wurde.

Aber wenn sich dann der Tag des offiziellen Mordes naht, fällt sich doch das ganze Gefängnis mit grauen wehevollen Schatten. Man fühlt die kalte, flammende Atmosphäre des Todestages in den Gängen.

An solchen Tagen sprachen wir wenig, und in der Nacht hörte man oft lange, qualvolle Angstschreie, die in gebrochenem, entsetztem Stöhnen endeten und die Luft mit unheimlichen Vorahnungen erfüllten. Irgend ein armer überanstrengter Mensch wurde von einem Traum gequält, in dem ihm der Tod erschien.

Das Gefängnis war jetzt von dieser unheimlichen Stimmung des Grauens erfüllt, denn das „Kind“, so hießen wir allgemein den Delinquenten, sollte hingerichtet werden. In der Elektrizitätsabteilung waren sie sehr beschäftigt, denn die Hinrichtung erfordert viel Strom.

Porter kam über den Hof, um mit dem Verurteilten zu sprechen. Da ist er — der junge Mensch, der so zart aussieht. Er geht mit dem Wächter — der läßt dich mit ihm sprechen.

Porter ging hin, um mit dem „Kind“ zu reden. Die drei Männer gingen etwa fünf bis zehn Minuten zusammen auf und ab. Der Verurteilte legte seine Hand auf Bills Arm und schien sich kindlich über seine Gesellschaft zu freuen.

Porters Gesicht war krankhaft gelb, als er zu mir zurückkam, und seine kurzen, vollen Hände hatte er so fest zusammengeballt, daß ihn die Nägel ins Fleisch schnitten. Der Schweiß stand ihm in dicken Tropfen auf der Stirn.

Na, du hast wohl das Gruseln gelernt, Bill? Hast du dir den alten Senfmann nahe genug angeguckt? Er sah aus, als hätte er ein Gespenst gesehen.

Al, geh' hinaus und sprich mit dem Jungen. Mach rasch! Dies ist zu entsetzlich! Ich dachte, es wäre ein Mann. Er ist ja noch ein Kind. Er fürchtet sich nicht. Er kann es nicht glauben, daß sie ihn

töten wollen. Er hat noch gar nicht an den Tod gedacht. Er ist zu jung. Es muß etwas geschehen.

Ich hatte nicht mit dem jungen Menschen gesprochen. Ich wußte, daß er wegen Mord verurteilt war. Ich dachte, er wäre etwa fünf- undzwanzig Jahre alt.

Oberst, hast du gesehen, wie er mir die Hand auf den Arm legte? Er ist ja nur ein kleiner, dummer Kerl — erst eben siebzehn. Er sagt, er hätte es nicht getan. Er glaubt felsenfest, daß irgend etwas ihn retten wird.

Um Gottes willen, Oberst, wie kann man noch an etwas Gutes in der Welt glauben, wenn ein solcher Mord kaltblütig mit voller Absicht begangen werden kann? Vielleicht ist der Junge unschuldig. Al — er hat sanfte, blaue Augen. Es ist eine verdamnte Schande, ihn umzubringen.

Ich mußte als Sekretär des Direktors den Hinrichtungen beiwohnen und über sie Bericht erstatten. Ein halbes Kind, ein Jüngling von siebzehn Jahren, war ein hartes Stück für mich.

Ich kannte den Fall. Die Beweise sprachen gegen das „Kind“. Er war eines Sonntagmittags mit einem Freund nach dem Sciotosfluß zum Baden gegangen.

Das „Kind“ kam alleine zurück — der andere Knabe wurde vermißt. Drei Wochen später wurde eine Leiche flußabwärts im Schlamm gefunden. Sie war bis zur völligen Unkenntnis verstimmt. Das Gesicht war weggefressen. Die Eltern des Vermissten hatten beständig die Morgue abgesehen. Sie sahen die Leberreste, fanden ein Muttermal an jenem verstimmlen Körper und behaupteten, es wäre die Leiche ihres Sohnes. Das „Kind“ wurde verhaftet. Zeugen stürmten ins Gerichtszimmer. Man hatte die beiden Knaben auf dem Fluß gesehen und das „Kind“ als einen von ihnen erkannt.

Die Knaben hatten sich gezankt. Das „Kind“ hatte den Arm seines Gefährten ergriffen, ihn zum Wasser hinuntergedrückt und geschrien: Dafür ertränke ich dich! Zwei Männer und eine Frau hatten die Drohung gehört. Das „Kind“ wurde auf ihre Aussage hin zum Tode verurteilt.

Ja, Herr, das ist wahr. Der Knabe sah mich mit seinen sanften Augen an und legte seine Hand auf meinen Arm wie bei Porter.

Das ist wohl wahr — aber das ist nicht alles.

Das „Kind“ hielt mich fest, als fürchtete er, ich könnte weggehen, ehe er mir alles erzählt hätte. Er freute sich rührend, daß er einen Menschen hatte, mit dem er sprechen konnte. Wir gingen in der Sonne auf und nieder, und er blickte auf zum Himmel und schaute in den Wipfel eines Baumes, dessen Zweige über die Mauer hingen. Er sagte, er fürchtete sich nicht, und in seinem Gesicht lag kein Groll — nur Dankbarkeit und Freude über die Unterhaltung.

Sehen Sie, Herr Al, Bob Whitney und ich gingen an dem Sonntag an den Fluß und balgten und tobten herum, böse waren wir gar nicht aufeinander, aber vielleicht sah es so aus. Er warf mich um und sprang auf mich rauf, und ich kam hoch und schrie ihm das zu.

Ich sagte, dafür ertränke ich dich, und zog ihn hoch, und dann stießen wir uns gegenseitig zum Wasser hinunter. Leute waren überall, und sie hörten uns, aber wir machten ja nur Scherz.

Ich mußte dann zurück an die Arbeit und ließ Bob da im Wasser, und ich habe ihn nie wieder gesehen. Und nach einer Zeitlang wurde eine Leiche an Land gespült, und sie sagten, es wäre Bob, und ich hätte ihn ertränkt, und sie brachten mich vor's Gericht und verdrehten alles.

Ich habe ihnen gesagt, es wäre alles nur Scherz gewesen, und Bob hätte herumgeschwommen, als ich fortging, aber sie sahen mich an, als wenn ich lüge, und der Richter sagte: ich verurteile dich zum Tode — oder so etwas —

Aber der Tod macht mich nicht bange —

Und die ganze Zeit, während er sprach, hatte er seine Hand auf meinem Arm. Mir kroch ein Gefühl der Kälte den Arm hinauf und über Schultern und Hals. Ich habe nie wieder so freundliche, liebevolle Augen gesehen wie die Augen dieses unwissenden, noch ganz

unentwickelten siebzehnjährigen Knaben, mit denen er mich beharrlich anhaute. Je länger er sprach, desto schwerer konnte ich ihn mir auf dem Weg zum elektrischen Stuhl vorstellen.

Mir wurde elend und schwach zumute, wenn ich mir vorstellte, daß ich die Todesqualen dieses Kindes beschreiben sollte. Er hatte solch ein kindliches Rinn und eine niedliche Stumpfnase, an der wahrhaftig nichts Böses zu sehen war — und er sah nicht aus wie ein Mörder.

Ich konnte ihn mir nicht einmal zornig vorstellen. Er schien mit jedem Satz jünger zu werden.

Sehen Sie nur den Baum — glänzt er nicht herrlich? Als ich klein war, hatten wir einen solchen Baum im Garten. Ich werde nicht feige sein. Ich habe keine Angst vorm Sterben.

Ich werde auf den Stuhl losgehen, als wenn er ein Sofa wäre vor einem großen schönen Kaminfeuer.

Das war eine fixe Idee von ihm. —

Ich habe einen Schein für dich, so daß du das „Kind“ morgen sterben sehen kannst, sagte ich zu Porter am Abend vor der Hinrichtung.

Er sah mich an, als wäre ich ein Menschenfresser und lüde ihn ein, mit von einem Menschenbaby zu speisen. Er fuhr entsetzt hoch.

Soll das „Kind“ wirklich gemordet werden? O Gott, was für eine Hölle voll Teufel ist dies Zuchthaus! Lieber will ich das Liebste, was ich habe, tot zu meinen Füßen sehen, als die kaltblütige Himmelhölle dieses Jungen mit ansehen. Entschuldige, Oberst. Porter nahm seinen Hut und ging. Ich möchte noch ein paar Wochen leben, wenn ich hier herauströme.

Ich hätte gern mit Bill getauscht. Der Tod hatte für mich keine Schrecken — auch nicht die weitläufigen Vorbereitungen, die sie für ihr Mordhandwerk trafen. Aber ich mußte in der Totenzelle sein, wenn sie das „Kind“ hinrichteten. Er kam zwischen zwei Wärtern herein. Hinter ihm ging der Priester und las mit einer Art singendem Gemurmel aus einer offenen Bibel vor. Das „Kind“ kam schlotternd herein, als hätte er alle Kontrolle über seine Muskeln verloren, und seine Stumpfnase strebte noch mehr als sonst nach oben.

Seine sanften Augen sahen glasig aus und waren vor Schreden weit aufgerissen. Das knabenhafte Gesicht war aschgrau und sein Rinn bebte, so daß ihm die Zähne aufeinanderzuschlugen. Der Wärter füllte ein großes Glas mit Whisky und gab es ihm.

Es war Sitte, dem Todeskandidaten Mut für den letzten Augenblick einzusößen.

Das „Kind“ stieß das Glas von sich, so daß der Alkohol auf den Boden floß. Er schüttelte den Kopf. Sein Rinn zitterte heftig.

Ich brauche nichts, danke. Sein Gesicht war blutlos und kreideweiß. Seine erschröckenen Augen stoben vom Stuhl zum Direktor. Dann sah er mich. Ich kam mir wie ein Tier vor — wie ein Schauspieler in einem verbotenen Stück.

Oh, Herr A — guten Morgen, guten Morgen. Sein Kopf nickte mir unaufföhrlich zu, so daß ich die runde, geföhrene Stelle auf seinem Kopf sehen konnte. Auf dieser glänzenden Stelle hatte man einen von den Elektroden zu befestigen.

Guten Morgen, Herr A, ich fürchte mich nicht — was habe ich Ihnen gesagt? Ich fürchte mich vor nichts.

Der Anzug des Jungen war hinten aufgeschlüsselt, damit der Strom durch seinen Körper geleitet werden konnte. Er wurde zu dem Stuhl geführt, seine Schultern und Arme an die Lehnen gebunden, und die Schnüre angelegt. Die Elektroden wurden auf seine bloßen Waden und den Sitz des Gehirns gebunden.

Lange dauerten die letzten Vorbereitungen nicht, aber mir kam es so vor, als gingen sie nie zu Ende. Als er endlich fertig angebunden war, schien er vollkommen zusammenzusinken, so, als wären seine Knochen auf einmal weich geworden, aber er mußte sich aufrichten.

Direktor Darby trat an ihn heran und nannte seinen Namen. Befenne! Der Direktor stieß die Worte keuchend heraus. Gib zu, was du getan hast, dann rette ich dich. Ich erwirke dir eine Begnadigung.

Das „Kind“ saß da und starrte ihn an und murmelte vor sich hin: Ich sage dir, ich fürchte mich nicht.

Befenne! schrie Darby ihn an, dann laß ich dich heraus.

Endlich hörte ihn der Knabe. Er versuchte zu antworten. Seine Lippen bewegten sich, aber keiner von uns konnte seine Worte verstehen. Schließlich wurden sie vernehmbar:

Ich bin unschuldig. Ich habe ihn niemals getötet.

Der Direktor warf den Hebel an.

Eine blaue Flamme umspielte das Gesicht des „Kindes“, versenkte das Haar und beleuchtete die Züge. Durch den starken Strom wand sich der Körper, wie ein Stück Stachelbraut bebt, das plötzlich aus einem Zaun geschnitten wird. Als der Strom durch seinen

Körper fuhr, kam ein leiser Schrei über seine Lippen. Der Hebel wurde abgedreht. Das „Kind“ war tot. — —

War er schuldig.

Derjelbe Gedanke quälte mich. Keiner von uns hatte im Grunde an etwas anderes gedacht den ganzen Abend.

Oberst, das Grauen dieses Tages hat mich zum alten Mann gemacht. Jede Stunde fühlte ich die Hand des Knaben auf meinem Arm. Ich sah seine sanften Augen vor mir, wie sie mich anlächelten. Ich glaube ihm. Ich glaube, er war unschuldig. Du auch? Du hast viele, die den Tod vor Augen hatten, gesehen. Ein Mann bleibt vielleicht bei einer Lüge. Aber würde solch ein Knabe — solch ein Kind dabei bleiben?

Fast jeder, der sich für unschuldig erklärt, bleibt bis zum letzten Atemzug dabei, Bill. Ob das Kind es getan hat, weiß ich nicht. Vielleicht sagte er die Wahrheit. Ich hatte das Gefühl, daß er unschuldig war.

Um Gottes willen — A, wie fürchtbar wenn sie einen Knaben unschuldig hingerichtet hätten! Diese entsehrliche Vermessenheit, jemanden auf Indizienbeweise hin zum Tode zu verurteilen! Zeit das nicht deutlich die Annahme des Denkens?

Kein Indizienbeweis ist sicher. Mit welchem Recht verhängen wir denn eine unwiderrufliche Strafe? Der Beweis kann widerlegt werden, die Anlage kann zurückgenommen werden, aber der Verurteilte kann nicht mehr aus dem Grab geholt werden. Es ist entsehrlich.

Hat es in diesem Zuchthaus jemals einen Fall gegeben, daß jemand hingerichtet wurde, und daß es nachher herauskam, daß er unschuldig war?

Zu meiner Zeit nicht, Bill. Aber erzählt wird von verschiedenen Fällen. Einige von den alten Gefangenen können Geschichten erzählen, daß einem das Blut stockt.

Einige davon sind gewiß wahr, sagte er. Es ist unmöglich, daß menschliche Richter immer das Rechte treffen. Die Tatsache, daß ein einziger Mensch wegen verleumderischer Beweise unschuldig vom Leben zum Tode befördert worden ist, ist Gegenbeweis genug gegen das ganze System der Verurteilung auf Indizienbeweise hin. Wie können Leute zu Gericht sitzen und solche teuflische Macht aneignen?

Es war gut für Porter, daß seine Entlassung so kurz bevorstand.

Er war nicht mehr in der Anstalt, als die entsehrliche Wahrheit herauskam. Die Pressepost brachte die Geschichte und alle die vorhergehenden Ereignisse, die zu dem Fall gehörten. Bob Whitney, dessen Körper man an den Ufern des Scitio gefunden zu haben glaubte, wurde in Portsmouth wiedergefunden. Er hatte endlich an seine Eltern geschrieben. Von der Hinrichtung des „Kindes“ hatte er nichts gewußt.

Der Staat hatte einen kleinen Fehler begangen. Er hatte einen siebzehnjährigen Knaben für einen Mord getötet, der nie begangen worden war. Er hatte geglaubt, das „Kind“ wäre schuldig.

\*

## Nach zwanzig Jahren.

Von Williams Sidney Porter.

Der Revierpolizist schritt gravitätisch die Allee entlang. Sein gravitätischer Gang war in seiner Natur gelegen und keineswegs markiert, denn es waren nur ganz wenige Zuschauer auf der Straße. Es war wohl kaum erst zehn Uhr abends, aber frostige Windstöße mit kleinen Regenschauern hatten die Straßen beinahe geleert.

Er probierte an den Türen, ob sie geschlossen seien, schwang seinen Stock mit viel Gewichtigkeit und in kunstvollen Bewegungen, schritt auf und nieder, um sein wachlames Auge die Verkehrsstraße heruntergleiten zu lassen. Der Polizist mit seiner kräftigen Figur und seiner etwas von oben herablickenden Art war ein ganz nettes Bild für einen Friedenswächter. Seine Nachbarschaft gehörte zu jenen, die bald zur Ruhe gehen. Nur hier und dort konnte man die Lichter eines Zigarretengeschäftes oder einer Schenke, die die ganze Nacht offen hielt, gewahren. Doch die Mehrzahl der Türen gehörte Geschäften an, die schon seit langem gesperrt hatten.

Als sich der Polizist etwa in der Mitte eines Häuserviereckes befand, verlangsamte er seinen Gang. Beim Türeingang eines Eisenwarengeschäftes lehnte ein Mann, der eine unangezündete Zigarette im Munde hielt. Als sich ihm der Polizist näherte, begann der Mann rasch zu sprechen.

„Es ist alles in Ordnung, Herr Wachtmeister,“ versicherte er wiederholt. „Ich bin im Begriffe, hier einen Freund zu erwarten. Es handelt sich um eine Vereinbarung, die wir vor zwanzig Jahren miteinander geschlossen haben. Es kommt Ihnen wohl ein bißchen spözsig vor, nicht wahr? Schön, ich will es Ihnen erklären, damit Sie gewiß sind, daß alles in bester Ordnung ist. Vor jener langen



Zeit war nämlich hier an dieser Stelle, wo jetzt dieser Laden ist, ein Restaurant — Big Joe Bradys Restaurant — so hieß es.“

„Noch bis vor fünf Jahren war es hier,“ entgegnete der Wachmann. „Es wurde dann eingerissen.“

Der Mann vor der Geschäftstüre riß ein Zündholz an und zündete sich die Zigarre an. Das Licht enthüllte ein bleiches, vieredriges Gesicht, mit unternehmend dreinblickenden Augen, und einer kleinen weißen Narbe nahe bei der rechten Augenbraue. Er hatte eine Kravattennadel, die einen großen Diamanten trug, der ganz sonderbar gefaßt war.

„Heute vor zwanzig Jahren,“ sprach der Mann, „habe ich hier bei Big Joe Brady mit Jimmy Wells, meinem besten Kameraden, dem wackersten Burschen auf der ganzen Welt gegessen. Er und ich sind hier in Newyork aufgewachsen, und wir waren wie zwei Brüder miteinander. Ich war damals 18 Jahre alt, Jimmy zählte 20. Am folgenden Morgen mußte ich nach dem Westen reisen, um dort mein Glück zu versuchen. Den Jimmy konnte niemand dazu bewegen, Newyork zu verlassen. Er hielt es für den einzigen Ort auf der Erde, wo man leben konnte, nun, und damals gelobten wir einander, daß genau zwanzig Jahre nach diesem Tage wir uns hier an dieser Stelle treffen wollten, ohne Rücksicht darauf, in welchem Zustande wir uns dann befinden würden und ohne Rücksicht auch auf die Entfernung wollten wir jedenfalls zusammenkommen. Wir nahmen an, daß in zwanzig Jahren jedem bereits sein Schicksal bestimmt und sich ein Vermögen erworben haben würde.“

„Es klingt höchst interessant,“ sprach der Polizist, „doch scheint es mir für eine Verabredung eine ziemlich lange Zeit zu sein. Haben Sie seit jener Zeit, da Sie Ihren Freund verließen, nichts Näheres mehr von ihm gehört?“

„O doch, eine Zeitlang haben wir miteinander korrespondiert,“ sagte der Andere. „Doch ein oder zwei Jahre später verloren wir die Verbindung miteinander. Sie wissen, daß der Westen hübsch groß ist, und ich habe mich dort überall kreuz und quer herumgetrieben. Doch ich weiß sicher, daß Jimmy bestimmt zu dem Kenbeypous hierherkommen wird, falls er am Leben ist, denn er war stets der treueste und verlässlichste Bursche, den die Welt gesehen hat. Er hat bestimmt nichts vergessen. Ich bin etwa tausend Meilen hergereist, um vor dieser Tür stehen zu können, und es ist der Mühe wert gewesen, wenn mein alter Kamerad hier auf der Bildfläche erscheinen wird.“

Der wartende Mann zog eine nette Taschenuhr heraus, dessen Deckel mit Brillanten besetzt waren.

„Es fehlen noch drei Minuten zu zehn Uhr,“ kündigte er jetzt an, „es war genau zehn Uhr, als wir damals aus der Tür des Restaurants herausstraten.“

„Es war wohl schön, dort im Westen, nicht wahr?“ fragte der Polizist.

„Donnerwetter, das können Sie sich wohl denken. Ich hoffe, daß es dem Jimmy nur halb so gut gegangen ist, dann ging's ihm noch sehr gut. Denn er war ein guter Arbeiter und ein prächtiger Kerl. Ich selbst mußte alles Mögliche anstellen, um zu einem Vermögen zu kommen. Der Mensch verläuert nämlich in Newyork. Man muß nach dem Westen wandern, um gesehnt zu werden.“

Der Polizist schwang seinen Stock und sprang eine oder zwei Stufen aufwärts.

„Ich muß meine Runde antreten. Ich hoffe, daß Ihr Freund noch zur rechten Zeit kommen wird. Erwarten Sie ihn denn ganz pünktlich?“

„Nicht ganz, muß ich sagen,“ erwiderte der andere. „Ich will ihm wenigstens eine halbe Stunde zugeben. Aber wenn Jimmy lebt, dann wird er innerhalb dieser Zeit zuverlässig hier sein. Leben Sie wohl, Herr Wachmeister.“

„Gute Nacht, mein Herr,“ sagte der Polizist, indem er wieder seine Runde antrat, und im Vorübergehen an den Türen probierte, ob alles in Ordnung sei.

Ein feiner Regen rieselte jetzt herab, und der Wind hatte sich von unregelmäßigen Stößen zu einem festen, kontinuierlichen Wind verändert.

Die wenigen Passanten dieses Stadteis elken düster und schweigend mit aufgeschlagenen Rocktragen und die Hände in den Taschen vergraben, durch die Straßen. Vor der Türe des Eisenwarengeschäfts aber stand der Mann, der seine Zigarre rauchte und wartete. Tausend Meilen war er herbeigekitt, um eine fast lächerlich anmutende Vereinbarung zu erfüllen.

Er wartete zwanzig Minuten, als ein großer Mann in langem Ueberrock mit bis über die Ohren aufgeschlagenem Kragen quer von der gegenüberliegenden Seite der Straße herbeigestürzt kam. Er ging geradewegs auf den wartenden Mann zu.

„Bist Du es, Bob,“ fragte er zweifelnd.

„Hallo, Jimmy Wells?“ rief der Mann vor der Türe.

„Willkommen,“ sagte der Neugekommene, indem er die beiden Hände des anderen mit seiner Hand zusammendrückte. Es ist Bob, so sicher, wie das Schicksal. Ich war davon überzeugt, daß ich Dich hier finden würde, wenn Du noch am Leben bist. Schön, schön, daß Du da bist. Zwanzig Jahre sind eine lange Zeit. Das alte Restaurant ist verschwunden, Bob. Ich wünschte, daß es an der Stelle geblieben wäre, so hätten wir dort miteinander speisen können. Wie ist Dir der Westen bekommen, altes Haus?“

„Das ist jetzt gleich! Was mein Herz begehrt, hab' ich dort gefunden. Doch Du hast Dich sehr verändert, Jimmy. Nie hätte ich Dich um zwei oder drei Zoll größer vermutet.“

„Oh, ich bin ein Stück gewachsen, seit damals.“

„Ging es Dir gut in Newyork, Jimmy?“

„Na so, lala. Ich bin in einer städtischen Abteilung angestellt. Komm, Bob! Wir wollen ein bißchen Umschau halten, ich kenne hier einen guten Ort, dort werden wir uns einmal ordentlich über die alten, vergangenen Zeiten unterhalten.“

Die beiden Männer schritten Arm in Arm die Straße herunter. Der Mann aus dem Westen, durch seine Erfolge glücklich geworden, begann die Geschichte seines Lebens zu erzählen. Der andere hörte ihm, in seinen Rock gewickelt, mit Interesse zu. An der Straßenecke war ein Apothekergeschäft, dessen Lampen hell erglänzten. Als sie in den Lichtschein hereintraten, wandte sich jeder gleichzeitig gegen den anderen, um ihn ins Gesicht zu blicken.

Der Mann aus dem Westen blieb mit einem Male stehen und gab des anderen Arm frei.

„Du bist doch nicht Jimmy Wells,“ entfuhr es ihm, zwanzig Jahre ist zwar eine lange Zeit, aber doch nicht lang genug, um eines Mannes Nase römischen Formates in eine Stumpfnase zu verändern.“

„Oh, es kommt sogar mitunter vor, daß sich ein guter Mensch in dieser Zeit in einen schlechten verwandelt,“ sprach der große Mann. „Sie werden sich innerhalb zehn Minuten in Haft befinden, Siky Bob. Man ist in Chicago der Meinung, daß Sie möglicherweise Ihren Weg hierher eingeschlagen haben, und wir haben eine Depesche erhalten, daß man Sie dort zu sprechen wünscht. Sie werden sich ruhig verhalten, nicht wahr? Das ist vernünftig von Ihnen. Nun, ehe wir miteinander auf die Polizeistation gehen, habe ich noch eine Nachricht für Sie, die man mich bat, Ihnen auszuhändigen. Sie können sie hier beim Fenster durchlesen. Sie stammt vom Vierpolizisten Wells.“

Der Mann aus dem Westen faltete das kleine, ihm eingehändige Papier auseinander. Seine Hand war fest, als er es zu lesen begann, aber bald fing sie zu zittern an, als er zu Ende gelesen hatte. Die Nachricht war ziemlich kurz.

„Bob — ich war zur richtigen Zeit am festgesetzten Ort. Als Du das Streichholz für Deine Zigarre anzündetest, sah ich, daß es das Antlitz jenes Mannes war, der in Chicago gesucht wird. Da ich es nicht über mich brachte, die Verhaftung selbst durchzuführen, gabe ich davon, und bat einen Zivilpolizisten, die Arbeit statt meiner zu verrichten. Dein Jimmy.“

## Der Theater-Mechanismus.

Humoreste von Michael Soltzhenko.

Ich werde mich nicht streiten, was im Theater wichtiger ist — der Schauspieler, der Regisseur oder vielleicht der Theater-Tischler. Die Tatsachen werden es beweisen. Tatsachen sprechen immer für sich selbst.

Die Geschichte passierte in Saratow, oder Simbirsk, mit einem Worte, in der Nähe von Turkestan. Im Stadttheater.

Man spielte in diesem Stadttheater eine Oper. Außer dem hervorragenden Spiele der Schauspieler, ist in diesem Theater noch u. a. der Monteur Iwan Kusmitsch Mjatschew hervorzuheben.

Auf dem Gruppenbilde, als das gesamte Personal 1923 photographiert wurde, hat man ihn, den Monteur, irgendwo beiseite geschoben — technisches Personal sozusagen. Im Zentrum aber auf den Stuhl mit Lehne hat man den Tenor hingeseßt.

Der Monteur, Iwan Kusmitsch Mjatschew, hatte nichts auf diese Ungerechtigkeite erwidert, aber er verbarg in seiner Seele einen gewissen Haß.

Und da geschah folgendes: Heute gibt man beispielsweise „Ruslan und Ludmilla“, Musik von Glinka. Dirigent Maestro K. Und um dreiviertelacht erscheinen bei diesem Monteur zwei seiner bekannten Damen. Er hatte sie entweder selbst aufgeführt, oder sie kamen von allein — das weiß man nicht. Also es erschienen die beiden Damen, gaben fürchterlich an, und baten überhaupt, daß man

sie in den Zuschauerraum setzt, damit sie sich das Schauspiel mitansehen könnten.

Der Monteur sagt:

„Aber selbstverständlich, meine Damen. Ich werde Ihnen sofort ein paar Karten holen. Bleiben Sie hier einen Moment in meiner Zelle sitzen.“

Und er natürlich zum Direktor. Der Direktor sagt:

„Heute ist es wie am Sonnabend, es sind unheimlich viel Menschen und jeder Stuhl ist besetzt. Ich kann nicht.“

Der Monteur sagt:

„Ach so,“ sagt er, „na dann spiele ich nicht mit. Mit einem Worte, ich werde Eure Produktion nicht besuchen. Spielt ohne mich. Wir werden dann sehen, wer von uns wichtiger ist und wen man von der Seite fotografieren kann und wen man ins Zentrum setzt.“ Und er geht in seine Zelle. Er schaltet im ganzen Theater das Licht aus. Auf Teufel komm raus. Dann verschließt er sämtliche Schlösser seiner Zelle und beschäftigt sich augenblicklich mit seinen Damen.

Damit begann seine richtiggehende „Obstruktion“. Der Direktor raft. Das Publikum heult. Der Kassierer quiekt, er hat Angst, daß man ihm in der Dunkelheit die ganze Kasse klaut. Und der Halunke, der Haupt-Operntenor, der immer im Zentrum fotografiert wird, geht zum Direktor und sagt mit seinem Tenor:

„Ich singe nicht mit meinem Tenor in der Dunkelheit. Wenn es dunkel ist, gehe ich fort. Meine Stimme ist mir dazu zu schade. Laß man den Monteur, den Hundesohn, singen.“

Der Monteur sagt:

„Soll er nicht singen. Wenn er, so ein Packzeug sich im Zentrum fotografieren läßt, dann soll er auch mit einer Hand singen und mit der anderen Licht machen. Er glaubt, wenn er Tenor ist, so muß man ihm die ganze Zeit was vorleuchten! Es gibt keine Herrschaften mehr!“

Hier begann natürlich zwischen dem Monteur und dem Tenor eine Schlägerei.

Pföflich erscheint der Direktor und sagt:

„Wo sind die beiden Teufels-Jungfrauen? Ihrenthalben ist das Ganze entstanden. Ich werde sie irgendwo hinschicken, die Kuh spieße sie auf.“

Der Monteur sagt:

„Da sind sie, die Teufels-Jungfrauen! Aber nicht sie, ich bin die Ursache aller Produktion. Ich werde gleich Licht geben. Die Energie ist mir prinzipiell nicht schade. Er gab sofort Licht.“

„Fangt an,“ sagte er.

Man setzte seine Damen auf die besten Plätze und begann das Schauspiel.

Jetzt entscheiden Sie selbst, wer ist wichtiger in diesem komplizierten Theater-Mechanismus?

## Humor

### Russische Wige.

Raffiniert.

„Wozu hat denn unsere Verwaltung einen „Beschwerdekasten“ ausgehängt?“

„Natürlich, weil sie Beschwerden über Beschwerden bekommen werden. Dieser Kasten dient zur Beruhigung, denn sonst gingen ja die Beschwerden an die Bezirksverwaltung und seht bleiben sie hier.“

Der Stellungsuchende.

„Ich bin, nebenbei bemerkt, ein Kinderfreund, Rundfunk-Amateur . . .“

„Das nützt alles nichts. Wenn Sie Freund unseres Direktors wären, — das wäre eine ganz andere Sache.“

Wohin der Wind weht.

„Wer wird denn fliegen, Genosse?“ — „Selbstverständlich unsere . . .“ — „Na, wer sind denn unsere?“ — „Diejenigen, die fliegen werden.“

In der Teestube.

„Ich habe einen Hering bestellt, und was hast du gebracht?“

„Kopf und Schwanz!“

„Aber bedenk doch, der hat sein Bäuchlein lediglich infolge des Regimes der Sparfamkeit eingezogen.“

Nicht die ersten und nicht die letzten.

„In Ihrer Genossenschaft sind keine ersten Waren . . .“

„Dafür sind auch die Verwaltungsmitglieder nicht die letzten Mitglieder.“

Beim Versicherungsagenten.

„Wogegen wollen Sie sich sichern? Wir versichern gegen Feuer, Hagelschlag, Viehkrankheiten, Dürre usw.“

„Ich möchte gern meinen Mann gegen Faulheit versichern. Ich quäle und quäle mich und kann mit ihm nicht fertig werden.“

Beim Tierarzt.

„Mein Pferdchen ist lahm, und grad wo wir jetzt in der größten Arbeit sind!“

„Wie kam denn das?“

„Ich verleihe es selbst nicht! Vorgestern habe ich es leicht auf den Rücken geschlagen, und seitdem ist es krank.“

Eine kleine Ursache.

„Warum ist der Swanow nicht zum Dienst erschienen?“

„Aus häuslichen Gründen . . .“

„Und zwar?“

„Das Haus, in welchem er wohnt, ist zusammengefallen!“

Die Vernehmung.

Sie: „Wo warst du? Was hast du gemacht? Hast du wieder getrunken? Mit wem? Wieviel hast du getrunken? Du Herumtreiber!“

Er: „Halt! Halt! Du hast ja eine ganze Enquete ausgearbeitet.“

„Ich bin doch sein Sekretär, der sie ausfüllen soll.“

Zoologische Betrachtungen.

Die hohen Posten gleichen hohen Bergen: sie können nur von Adlern oder Kriechern bestiegen werden.

Die einfachste Stenotypistin kann gleichzeitig Löwin sein.

Ein kleiner, schmutzer Schmetterling kann manches Mal mehrere Menschen, sogar hohe Tiere, vernichten.

Bei der Schöpfung des Elefanten hat die Natur das Regime der Sparfamkeit nicht berücksichtigt. Viel sparsamer sind die Menschen, die aus einer Fliege einen Elefanten machen.

### Mangel an Masse.



„Was sagen Sie zu dem Brand bei Meyer?“

„Die Feuerwehr hat ein leichtes Arbeiten gehabt — außer der Firma war nichts mehr zu löschen da!“

### Der ideale Kassierer.



„Kassierer wollen Sie bei mir werden und sind aus England, Frankreich und Amerika ausgewiesen!“

„Um so besser für Sie. Wohin könnte ich mit der Kasse durchgehen?“

